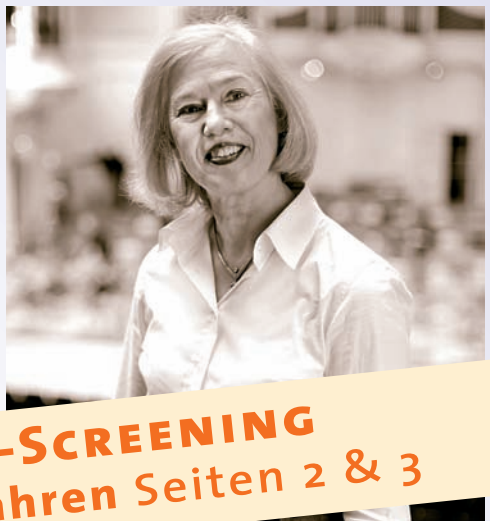
Hamburg Gesund

Ausgabe 03/09 • Kostenlos zum Mitnehmen



Kostenloses Mammographie-Screening für alle Hamburgerinnen von 50 - 69 Jahren

Seiten 2 & 3

Anzeige

Jede **Wahrheit** hat ihre **Wirkung:**
Medizinischer Honig heilt Wunden.

MelMax®

BEESE MEDICAL

KARL BEESE (GmbH & Co. KG)
Großer Kamp 12 – 14 | D-22885 Barsbüttel
Telefon +49(0)40 670 655-0
Telefon +49(0)40 670 655-99

Das Impressum

HAMBURG Gesund

Der Verlag:
Jeannette Meier
Anzeigenzeitungen
Winsener Straße 64
21077 Hamburg

Telefon: 040 / 79 68 70-0
Telefax: 040 / 79 68 70-20

e-mail: meier@meiermedien.de
ISDN-Leo:040 / 79 68 70-40

Chefredaktion (ViSdP):
Uwe Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-11

Verlagsleitung:
Jeannette Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-13

Anzeigenberatung:
Christian Schwertke

Redaktion:
Georg Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-23

Büro und Vertrieb:
Jeannette Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-0

Technische Herstellung:
Nadine Rehmann
Telefon: 040 / 79 68 70-22
e-mail: technik@dieblaue.de

Druck:
Ostedruck Bernhard-J. Borgardt GmbH & Co. KG
Gewerbering 33
27432 Bremervörde

Druckauflage:
30.000 Exemplare

Hamburg Gesund erscheint alle zwei Monate in Hamburg. An mehr als 2.500 Auslagestellen liegt diese Zeitschrift zur kostenfreien Mitnahme bereit.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom Januar des Jahres 2009.

Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften, Bilder und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. Texte, Bilder und Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Jedwede Nachnutzung, auch in elektronischen Medien, ist nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.

Erste Bilanz fällt positiv aus

Mammographie-Screening mit hoher Entdeckungsrate von Karzinomen

Hamburg (mei). Für das Programm zur Früherkennung von Brustkrebs kann ein Jahr nach seinem Start in Hamburg eine positive Bilanz gezogen werden. Insgesamt wurden im Zeitraum April bis Ende Dezember vergangenen Jahres 53.392 Frauen zwischen 50 und 69 Jahren eingeladen, wobei die Anschreiben bezirksweise erfolgten. Die Beteiligungsquote liegt in Hamburg bei knapp 50 Prozent. Die Teilnahme am Programm ist freiwillig.

Vier Programmverantwortliche Ärzte leiten das Mammographie-Screening-Zentrum: Dr. Eva-Maria Baumgartner, Dr. René Rückner, Dr. Jutta Lübbering-Schmidt und Dr. Maria Schofer (vlnr.). Foto: eb

Ziel des Programms ist die Senkung der Sterblichkeitsrate an Brustkrebs. Mit dem Alter steigt das Risiko an Brustkrebs zu erkranken. Je früher der Tumor entdeckt wird, desto größer sind die Heilungschancen. Insgesamt erkranken in Deutschland jährlich 57.000 Frauen an Brustkrebs.
„Die Früherkennung bietet die beste Chance, um Krebserkrankungen rechtzeitig zu erkennen und so zu heilen. Dies gilt auch für Krebserkrankungen der Brust. Bisher nutzt aber auch in Hamburg lediglich die Hälfte der eingeladenen Frauen die Möglichkeiten des Mammografie-Screenings", so Gesundheitssenator Dietrich Wersich auf der Bilanz-Pressekonferenz. „Deshalb geht mein Appell an alle Frauen, die bislang nicht beim Screening waren, sich untersuchen zu lassen. Ich begrüße auch die Kampagne, mit der europaweit auf die Untersuchung aufmerksam gemacht werden soll. Das Screening ist effektiv, mit einer hohen Entdekkungsrate für Krebserkrankungen. Innerhalb von zwei Tagen haben Frauen Gewissheit über eine mögliche Erkrankung."

Hohe Anforderungen an Qualität
Die Untersuchung erfolgt in dem eigens für das Mammographie-Screening gegründeten Zentrum in der Mönckebergstraße 11. Auf 560 Quadratmetern nehmen speziell geschulte Fachkräfte die Untersuchung der Brust an modernsten digitalen Mammographiegeräten vor. Die Qualitätssicherung ist durch hohe Anforderungen an dieses bundesweit flächendeckende Programm gesichert. Alle eingesetzten Geräte werden täglich überprüft. Die radiologischen Fachkräfte und Screening-Ärzte wurden vor Beginn, und jetzt kontinuierlich weiter, in intensiven Trainingsprogrammen und speziellen Kursen geschult.
Die vier programmverantwortlichen Ärzte (PVA) Dr. Eva-Maria Baumgartner, Dr. Jutta Lübbering-Schmidt (beide aus der Praxis für Mammadiagnostik), Dr. René Rückner (Röntgenpraxis Speersort) und Dr. Maria Schofer (Röntgenzentrum Hamburg, Schäferkampsallee) leiten gemeinsam des Mammographie-Screening-Zentrum in der Mönckebergstraße und verfügen alle über jahrelang erworbene Kompetenz und Erfahrung auf ihrem Fachgebiet der Brustdiagnostik.
„Mit dem Mammographie-Screening werden auf allen Ebenen höchste medizinische Standards gesetzt. An die Qualifikation aller Mitwirkenden werden hohe Anforderungen gestellt", erklärt Günter Ploß, Leiter des Verbandes der Ersatzkassen in Hamburg.
Die Krankenkassen hoffen jedoch auf eine noch stärkere Beteiligung der Frauen im kommenden Jahr. Ploß appellierte, der Einladung zu folgen und diese kostenfreie Vorsorgeleistung in Anspruch zu nehmen. Für das Screening-Programm haben die Krankenkassen im ersten Jahr nach dem Start bislang ungefähr 3,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Dieter Bollmann, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg, würde am liebsten alle anspruchsberechtigten Frauen, die das Früherkennungsangebot nicht nutzen, persönlich von dessen Nutzen überzeugen: „Für das Mammographie-Screening wurden hohe technische Qualitätsmaßstäbe mit intensiven Weiterbildungen von Mitarbeiterinnen und speziell geschulten Ärzten kombiniert; es gibt heute keine bessere Methode als eine so gestaltete Reihenuntersuchung, eine Brustkrebserkrankung frühzeitig zu erkennen und ihr so den Schrecken zu nehmen beziehungsweise Sicherheit zu gewinnen, dass eine solche Erkrankung nicht vorliegt."

Durch Screening Frühfälle entdeckt
Eine erste Analyse der Zahlen des Mammographie-Screenings in Hamburg untermauert die Effektivität des zertifizierten Programms mit seinen hohen Qualitätsanforderungen. Bei jeder 100. Untersuchung der Brust kann dank modernster Gerätetechnik und den großen Erfahrungswerten aller beteiligten Ärzte ein Karzinom nachgewiesen werden; damit liegt die Entdeckungsrate von Brustkrebs oder seiner Vorstufe (sogenanntes in situ Karzinom) bei 1 Prozent.

weiter auf Seite 3

In diesem kurzen Untersuchungszeitraum wurde schon bei knapp 400 Frauen ein Malignom der Brust diagnostiziert. Der Anteil der Brustkrebsvorstufen und der sehr kleinen Karzinome unter 1 cm Größe beträgt 50 Prozent. „Wir können somit durch das Screening sehr viele Frühfälle erkennen. Das ist von großer Bedeutung für die sehr gute Prognose der betroffenen Frau mit einer Heilungschance von weit über 90 Prozent, “, erklärt PVA Dr. Maria Schofer. Bei 75 Prozent der Frauen mit hier diagnostiziertem Brustkrebs lag kein Befall der Lymphknoten in der Achselhöhle vor. Auch das ist ein Indikator der Früherkennung.

Ergebnis der Biopsie innerhalb von 48 Stunden

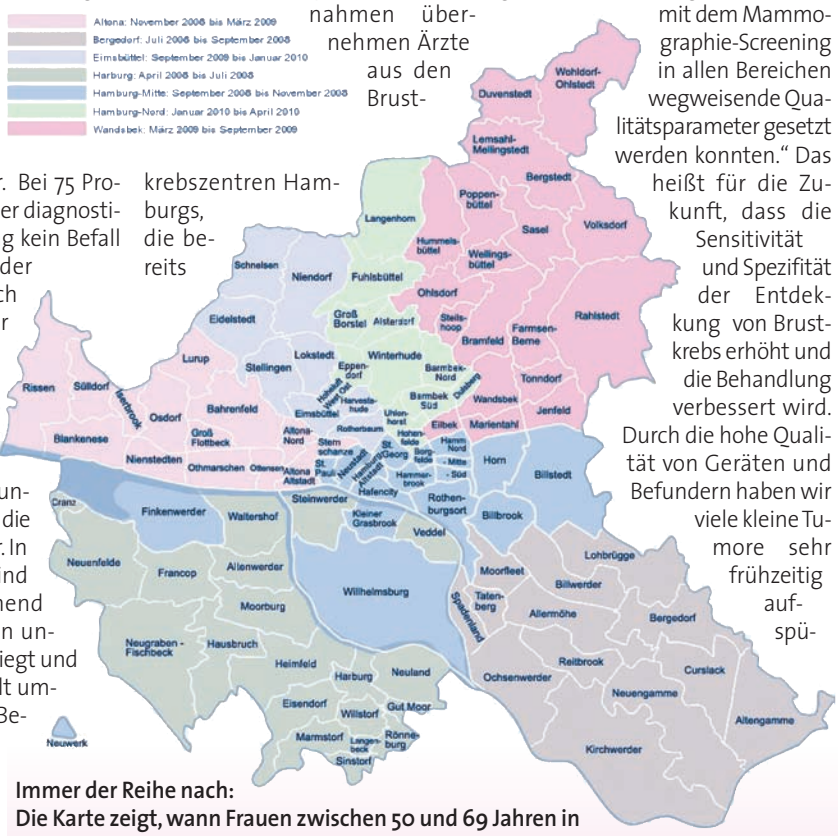
Zwei Ärzte befunden unabhängig voneinander die Mammographiebilder. In 92 Prozent der Fälle sind beide übereinstimmend der Meinung, dass ein unauffälliger Befund vorliegt und die Teilnehmerin erhält umgehend per Brief die Benachrichtigung. Auf Wunsch der Frau wird das Ergebnis auch allen behandelnden Ärzten zugesandt. Auffallende Befunde werden in einer sogenannten Konsensuskonferenz von drei Fachärzten diskutiert und weitere diagnostische Maßnahmen gemeinsam festgelegt. Bei einem erneuten Termin im Screeningzentrum findet zuerst ein erklärendes Arztgespräch statt, anschließend in Absprache mit der Frau weitere Untersuchungen wie Sonographie, ergänzende Röntgenaufnahmen oder es wird in seltenen Fällen direkt eine Gewebeprobe durch eine Punktion entnommen. Das Ergebnis dieser wenig belastenden Probeentnahme erhält sie bereits innerhalb von 48 Stunden. Sie kann dann hier im Haus ein Gespräch mit dem Arzt in persönlicher Atmosphäre führen. Angehörige sind zu diesem Gespräch herzlich willkommen“, betont PVA Dr. Jutta Lübbering-Schmidt. Der Zeitraum von der Gewebeentnahme bis zur Mitteilung des Ergebnisses werde so kurz wie möglich gehalten, um die betroffene Frau nicht unnötig lang einer psychischen Belastung auszusetzen.

Ärzte-Netzwerk schafft Vertrauen

Die vertrauensvolle Kooperation mit den niedergelassenen Gynäkologen stellt die lückenlose Weiterbetreuung der Patientinnen nach einer Diagnosestellung sicher, und zwar überwiegend mit einem der Patientin vertrauten Arzt. Die therapeutischen Maßnahmen übernehmen Ärzte aus den Brustkrebszentren Hamburgs, die bereits an den gemeinsamen Fallkonferenzen teilgenommen und die aktuellen Fälle diskutiert haben. Diese gute kollegiale Zusammenarbeit sorgt auch für den zunehmenden Zuspruch der Frauen am Programm. „Nach einem eher zögerlichen Start spüren wir jetzt eine Motivationswelle durch Gynäkologen und Hausärzte. Sie nehmen den eingeladenen Frauen durch Gespräche die Sorge vor einer Röntgenuntersuchung in unserem Zentrum“, erklärt PVA Dr. Eva-Maria Baumgartner. Auch die Öffentlichkeitsarbeit durch Veranstaltungen in den Stadtteilen sowie die Unterstützung von Krankenkassen und der Fachbehörde sorge für eine höhere Sensibilisierung der anspruchsberechtigten Frauen. „Mit dem Mammographie-Screening und ihren Vorteilen zur Früherkennung von Brustkrebs setzen sich mehr Frauen als vor dem Start des Programms auseinander. Wer gut informiert ist, kann auch eigene Unsicherheiten abbauen und ist eher bereit, dieses Angebot für sich zu nutzen“, so Baumgartner weiter.

Wegweisende Qualitätsparameter gesetzt

Nach Ansicht von PVA Dr. René Rückner zeigt diese erste Trendanalyse ein Jahr nach Beginn des Programms in Hamburg deutlich, dass mit dem Mammographie-Screening in allen Bereichen wegweisende Qualitätsparameter gesetzt werden konnten.“ Das heißt für die Zukunft, dass die Sensitivität und Spezifität der Entdeckung von Brustkrebs erhöht und die Behandlung verbessert wird. Durch die hohe Qualität von Geräten und Befundern haben wir viele kleine Tumore sehr frühzeitig aufspüren können, damit geht der Trend zu sanfteren und schonenderen Therapien.“ Die Unterstützung durch die Krankenkassen sorge für die finanzielle Stabilität dieses anspruchsvollen Angebotes und seine langfristige Absicherung. Die Einladungen an alle Frauen zwischen 50 und 69 Jahren erfolgen stadtteilbezogen. Mit Harburg wurde im April vergangenen Jahres der Anfang gemacht. Bis April 2010 werden alle 208.000 anspruchsberechtigten Frauen in Hamburg ein Schreiben erhalten. Nach Abschluss dieser ersten Runde wird dann erneut mit Harburg gestartet. Ziel: alle zwei Jahre haben die Frauen die Chance, diese Untersuchung ihrer Brüste zur Früherkennung von Krebs vornehmen zu lassen. Die Kosten werden von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen, eine Praxisgebühr fällt nicht an. Frauen, die das Terminangebot im Einladungsschreiben nicht wahrnehmen können, haben die Möglichkeit diesen Termin ohne Rücksprache innerhalb von 48 Stunden zu verschieben oder alternativ über die Hotline Nummer 040 / 4711 00 250 zu ändern. Über diese Telefonnummer besteht auch die Möglichkeit, sich selbst anzumelden.



Immer der Reihe nach:
Die Karte zeigt, wann Frauen zwischen 50 und 69 Jahren in den Hamburger Bezirken zum kostenlosen Mammographie-Screening eingeladen wurden und werden.

Mehr Informationen:
www.mammascreening-hamburg.de
Telefon: 040/4711 002 50
Mail: info@mammascreening-hamburg.de

Anzeige

Personal-Service Westermann

Zeitarbeit & Arbeitsvermittlung
für Gesundheits- und Sozialberufe

Wir haben uns auf die Vermittlung und Überlassung von Fachkräften im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sowie für Kranken-, Heil- und Pflegeeinrichtungen spezialisiert. Wir suchen in Festanstellung für Krankenhäuser mit Maximalversorgung im Großraum Hamburg (m/w)

Fachpersonal für Anästhesie, Intensiv, OP
Gesundheits- und Krankenpfleger
Pflegeassistenten

in Voll- und Teilzeit, auch Minijob. Wir bieten eine partnerschaftliche Arbeitsatmosphäre, Arbeits-, Freizeitkonten, eine kostengünstige ProfiCard und eine übertarifliche Vergütung nach IGZ-/DGB-Tarif.

Personal-Service Westermann GmbH
Lange Reihe 14 · 20099 Hamburg · Telefon 040 / 70 29 19-0
info@personalservice-westermann.de

Die Zahl von Patienten mit Wirbelsäulenerkrankungen nimmt stetig zu. Ihre optimale Versorgung erfordert die Zusammenarbeit mehrerer Fachgebiete unter einem Dach. Das Wirbelsäulenzentrum Hamburg in der Asklepios Klinik St. Georg wurde gegründet, um sich dieser Herausforderung zu stellen. Seit Anfang April leitet ***Priv.-Doz. Dr. Thomas Niemeyer*** (42) das Zentrum und erweitert dessen Behandlungsspektrum um neue minimalinvasive Techniken und die Behandlung von Wirbelsäulendeformitäten des jungen und des alten Patienten.

Thomas Niemeyer wurde in Stralsund geboren, ist verheiratet und hat eine Tochter. Sein Medizinstudium absolvierte er an der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald, die AiP-Zeit in Großbritannien und die Weiterbildung zum Facharzt für Orthopädie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sowie am Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie der Universität Nottingham.

2000 wurde Niemeyer Oberarzt der Klinik für Wirbelsäulenchirurgie und Skoliosezentrum am Klinikum Neustadt unter Prof. Halm, 2002 Leitender Oberarzt. Im gleichen Jahr wechselte er an die Orthopädische Universitätsklinik Tübingen, wo er den Bereich Wirbelsäulenchirurgie leitete und bis zu seinem Wechsel nach Hamburg als stellvertretender Ärztlicher Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik tätig war.

Am 1. April hat *Robert Möller* seinen Dienst als neuer kaufmännischer Direktor am Wilhelmsburger Krankenhauses Groß-Sand angetreten. Zuvor war der 41jährige im Asklepios-Konzern tätig als Regionalverantwortlicher Hamburg des Konzernbereichs DRG-Medizin- und Qualitätsmanagement. Robert Möller hat nach seinem Abitur eine Ausbildung zum Bankkaufmann absolviert und dann im Zivildienst in einem kirchlichen Krankenhaus sein Interesse für Medizin entdeckt. Es folgten ein Medizinstudium und eine Assistenzarzttätigkeit im damaligen Allgemeinen Krankenhaus Wandsbek. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit absolvierte er von 2002 bis 2004 ein berufsbegleitendes Studium an der Fachhochschule Lübeck mit dem Abschluss MBA (Master of Business Administration), Health Care Management. Robert Möller ist verheiratet und hat drei Kinder. Seine Hobbies: Zeit mit der Familie, Ostsee, Musik, Laufen, Rad fahren.

Das 65-jährige, sogenannte eiserne Ordensjubiläum feierte kürzlich *Schwester Brigitte Rehe*, die an diesem Tag auch ihren 88. Geburtstag beging. Gemeinsam mit dem jetzt 145 Kath. Marienkrankenhaus, wo sie seit 46 Jahren wirkt und für dessen Werte sie steht.

Geboren in Bieste im niedersächsischen Kreis Bersenbrück führte ihr Weg 1942 zu den Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Karl Borromäus nach Trier ins Mutterhaus. Dort trat Schwester Brigitte in den Orden ein und absolvierte das Postulat und Noviziat. 1963 zog es sie nach Hamburg zum Marienkrankenhaus. Hier war sie in der Krankenpflege auf den chirurgischen Stationen tätig, leitete zwischenzeitlich die Station Chirurgie 3.

Mit 68 Jahren zog sie sich aus der Krankenpflege zurück, leistete aber weiterhin ihre Dienste für das Marienkrankenhaus. Auch heute noch hilft Schwester Brigitte in der Klausur und trägt den christlichen Gedanken weiter durch das Haus.

Klaus Spitzke ist neuer Pflegedienstleiter im Diakonie-Hospiz Volksdorf, dem ersten Hospiz in christlicher Trägerschaft in Hamburg. Der 44jährige gelernte Krankenpfleger und studierte Sozialpädagoge war zuletzt Pflegedienstleiter im Hospiz Sinus. Zuvor war er im AK St. Georg und in der ambulanten Hospizpflege tätig. Pastor Andreas Hausberg, Geschäftsführer des Diakonie-Hospizes Volksdorf: „Ich freue mich sehr, mit Klaus Spitzke einen kompetenten Pflegedienstleiter begrüßen zu dürfen, der über eine große Erfahrung in der Hospizarbeit verfügt." Das Diakonie-Hospiz Volksdorf in Hamburg-Volksdorf steht allen Menschen offen, die in einer fortgeschrittenen Krankheitsphase stationärer Pflege bedürfen ohne Ansehen von kultureller, religiöser und sozialer Herkunft. Es ist ein Ort umfassender Versorgung und menschlicher Begleitung für Sterbende und ihre Angehörigen, an dem sie in Würde Abschied nehmen können.

Anzeigen

Expertenrat aus erster Hand: Veranstaltungen für Patienten

Katholisches Marienkrankenhaus

Die Vorträge für Patienten und Interessierte finden jeweils von 18 bis 19 Uhr in den Konferenzräumen des Marienkrankenhauses statt.
Bei allen Veranstaltungen stehen Gesprächspartner des Marienkrankenhauses zur Verfügung. Im Anschluss an die Vorträge ist es möglich, mit den Referenten zu diskutieren und Fragen zu stellen. Die Teilnahme ist kostenlos.
Das Katholische Marienkrankenhaus ist zu finden in der Alfredstraße 9 in 22087 Hamburg, Telefon: 0 40 / 25 46-0, Internet: www.marienkrankenhaus.org.

Dienstag, 12. Mai
Wenn die Füße nicht mehr tragen wollen - Diagnostik und Therapie von Verletzungen und Erkrankungen der Füße
Referenten: Dr. med. Roman Feil und Dr. med. Jörg Straßer, Chefarzt und Oberarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie

Dienstag, 19. Mai
Knorpelschaden im Knie - Eine hoffnungslose Situation oder hilft die Biotechnologie?
Referent: Dr. Roman Feil, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie

Dienstag, 26. Mai
Keine Schmerzen nach der OP? Was heute möglich ist
Referent: Dr. med Norbert Rolf, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie

Dienstag, 9. Juni
Bluthochdruck: Keine Beschwerden - trotzdem krank?
Referent: Prof. Dr. med Andreas van de Loo, Chefarzt des Zentrums für Innere Medizin

Dienstag, 16. Juni
Multiple Sklerose - Sehen wir im MRT was wir sehen müssen?
Referent: Prof. Dr. med. Thomas Weber, Chefarzt der Neurologischen Klinik

Diakonie-Klinikum-Hamburg

Brustkrebs: Welche neuen Medikamente sind im Einsatz? Dienstag, 12. Mai 2009, 19 bis 21 Uhr im Krankenhaus Elim, Hohe Weide 17, Hamburg-Eimsbüttel
Die Brustkrebsselbsthilfe und die Frauenklinik des Diakonie-Klinikums Hamburg laden zum Vortrag ein.
In Deutschland erkranken jährlich rund 50 000 Frauen an Brustkrebs (Mammakarzinom). Etwa 20 000 Todesfälle sind jedes Jahr zu beklagen - Tendenz steigend.
Neben laufenden Forschungserfolgen und verbesserten Behandlungsmethoden verlängern inzwischen neue Arzneimittel die Lebenserwartung der betroffenen Frauen und erhöhen deren Lebensqualität.

Über neue Medikamente in der Brustkrebstherapie informiert im Rahmen der Reihe „Was Frauen über Brustkrebs wissen müssen" der niedergelassene Gynäkologe Dr. med. Philip Kressin

Stellenwert des HNO-ärztlichen Eingriffs bei Schlafapnoe
33. Veranstaltung der Selbsthilfegruppe Schlafapnoe und des Universitären Schlafmedizinischen Zentrums Hamburg am Mittwoch, 13. Mai 2009 ab 19 Uhr im Krankenhaus Bethanien, Martinistraße 44-46, 20251 Hamburg
Viele Menschen haben Probleme, einen erholsamen Schlaf zu finden. Eine Ursache dieser Schlafstörungen ist die Schlafapnoe, das zeitweise Aussetzen der Atmung während des nächtlichen Schlafs.
Wirksamste Behandlungsmöglichkeit der Schlafapnoe ist der Einsatz einer nächtlichen Atemhilfe, des CPAP-Geräts (CPAP = Continiuous Positive Airway Pressure). Hierdurch wird über eine Nasenmaske ein leicht erhöhter Luftdruck im Rachen- oder Bronchialraum erzeugt, der die Atemwege frei hält. Umstrittener sind operative Methoden. Zum Thema „Stellenwert des HNO-ärztlichen Eingriffs bei Schlafapnoe" spricht Dr. med. Hannes Kutta, Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde am UKE.

Infoabend für Schwangere: Termine im Juni 2009
Der „Infoabend für Schwangere" findet normalerweise an jedem ersten und dritten Montag im Monat im Diakonie-Klinikum Hamburg, Krankenhaus Elim (Hohe Weide 17) statt. Im Juni 2009 werden die Abende – aufgrund von Pfingsten – ausnahmsweise verschoben. Juni-Termine sind Montag, 8. und Montag, 15. Juni jeweils 19 Uhr.

Albertinen-Krankenhaus

„Die Prostata – Problemdrüse des Mannes", so lautet der Titel der Informationsveranstaltung für Patienten und Interessierte, die die Klinik für Urologie im Albertinen-Krankenhaus gemeinsam mit der Fachpraxis für Urologie Dr. med. Elisabeth Spitzenpfeil am Dienstag, 12. Mai 2009 ausrichtet. Chefarzt Prof. Dr. Klaus-Peter Dieckmann, Dr. Elisabeth Spitzenpfeil sowie Oberärzte der Klinik referieren über Behandlungsmöglichkeiten bei gutartigen Prostatavergrößerungen.
Prostatavergrößerungen und die damit verbundenen Leiden sind eine Volkskrankheit. Nahezu jeder zweite Mann im Alter von über 60 Jahren hat die hierfür typischen Beschwerden: häufiger Harndrang, auch während der Nacht; nachlassende Kraft des Harnstrahls sowie gelegentlich ein so starker Harndrang, der nicht mehr unterdrückt werden kann. In den meisten Fällen verschafft eine medikamentöse Behandlung Linderung; dennoch kann im weiteren Verlauf eine Operation erforderlich sein.
Die Veranstaltung findet statt am Dienstag, 12. Mai 2009 von 18.30 Uhr bis 20 Uhr im Albertinen-Krankenhaus, Süntelstraße 11a in 22457 Hamburg. Im Anschluss besteht Gelegenheit, bei einem kleinen Imbiss mit den Experten persönlich ins Gespräch zu kommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Städtisches Klinikum Lüneburg

Im Rahmen seines Gesundheitsforums lädt das Städtische Klinikum Lüneburg Patienten und Interessierte herzlich zu Informationsveranstaltungen ein. Die Vorträge finden jeweils dienstags von 19 bis 20 Uhr im Hörsaal des Klinikums statt, die Teilnahme ist kostenlos.
Die Anschrift: Städtisches Klinikum Lüneburg, Bögelstraße 1, 21339 Lüneburg, Telefon: 04131/77-0, www. klinikum-lueneburg.de

Dienstag, 12. Mai
Dosisintensitätmodulierte Strahlentherapie (IMRT) – wann ist sie sinnvoll?
Referent: Priv.-Doz. Dr. med. Stefan Dinges, Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie

Dienstag, 26. Mai
Gesichter der Angst – Erscheinungsformen und Behandlung von Angststörungen
Referent: Dr. med. Dipl.-Psych. Günter Lurz, Psychiatrische Klinik I, Lüneburg

Dienstag, 09. Juni
Vorgehen bei Risikoschwangerschaften und Risikogeburten
Referenten: Dr. med. Annette Luths, Prof. Dr. med. Peter Dall, Frauenklinik

Dienstag, 23. Juni
„Prostatakarzinom-Therapie aus urologischer Sicht"
Referenten: Dr. Dr. med. Thomas Jachertz, Dr. med Roberto Olianas, Urologische Klinik

Lieben und Leben nach Schlaganfall

8. Bevenser Schlaganfalltag am Sonnabend, 9. Mai

Bad Bevensen. Zum 8. Mal organisiert die Regionalbeauftragte der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe, Dr. Gabriele Bender, Chefärztin der Neurologischen Abteilung der Diana-Klinik Bad Bevensen, gemeinsam mit dem Schlaganfall-Netzwerk Lüneburger-Heide und Umgebung einen Aktionstag zu Vorbeugung, Aufklärung und Folgen von Schlaganfall. Diese Veranstaltung findet im Rahmen des bundesweiten Tages gegen den Schlaganfall am 10. Mai 2009 statt. Insbesondere die Selbsthilfegruppen aus dem Bereich Schlaganfall und Diabetes aus der Region Uelzen, Bad Bevensen und Lüneburg hatten sich für diesen Aktionstag das Thema Partnerschaft und Sexualität bei Patienten und Angehörigen gewünscht.

Aus diesem Grunde hat Dr. Bender drei Referenten zu diesem wichtigen Thema eingeladen.

Um 10:30 Uhr wird Herr Dr. Eckhard Krause, Chefarzt der Neuropsychiatrie und Psychosomatik der Diana-Klinik, zum Thema seelische und partnerschaftliche Störungen nach Schlaganfall referieren.

Ab 11 Uhr bespricht der Chefarzt der Urologie des Städtischen Klinikums Lüneburg, Dr. Roberto Olianas insbesondere die urologischen Probleme des älteren Mannes im Rahmen von Behinderung und körperlicher Erkrankung.

Von 11:30 bis 12 Uhr wird die als Spezialistin für sexuelle Störungen im Rahmen von Behinderungen europaweit bekannte Sexualberaterin Nina de Vries ein Referat zum Thema Sexualität nach Schlaganfall bzw. Behinderung halten. Von 12 bis 12:30 Uhr findet eine Podiumsdiskussion mit anonymen und offenen Fragen statt. Die Teilnehmer haben die Gelegenheit, anonym Fragen auf Zettel zu schreiben, die später einsammelt und vorgetragen werden.

Gemeinsamkeit gegen die Folgen des Schlaganfalls: Dr. Gabriele Bender mit Mitgliedern der Selbsthilfegruppe Schlaganfall. Foto: eb

Aus der täglichen klinischen Erfahrung weiß Dr. Gabriele Bender, dass sich nach einem Schlaganfall die Lebenssituation eines Betroffenen und des Lebenspartners häufig abrupt ändert und auf beiden Seiten Unsicherheiten über die Bedürfnisse und Gefühle des Anderen bestehen. Hierbei können körperliche Folgezustände nach Schlaganfall das Bedürfnis nach Sexualität und die Empfindungsmöglichkeiten eines Betroffenen verändern. Aber auch Gefühle der Traurigkeit und mangelndes Selbstwertgefühl können zu Schwierigkeiten in der Sexualität und in der Partnerschaft führen. Durch eine intensive Begleitung von Patienten und Angehörigen durch Ärzte, Therapeuten und Psychologen kann es häufig wieder gelingen, ausreichende Nähe und Vertrautheit zwischen Partnern wieder herzustellen und evtl. zu anderen Formen von Sexualität zu finden. Behutsamer Körperkontakt, Zärtlichkeit und Angenommenwerden sind wichtige Bestandteile einer Beziehung und können auch im Rahmen von Behinderungen intensiv gelebt werden.

Grundsätzlich gilt, dass durch einen Schlaganfall die sexuellen Bedürfnisse und die sexuelle Leistungsfähigkeit des Betroffenen nicht zwangsläufig beeinträchtigt ist. Die Angst vieler Schlaganfall-Patienten, durch die körperliche Anstrengung, die mit dem sexuellen Akt verbunden sein könnte, einen neuen Schlaganfall zu erleiden, ist in der Regel unbegründet. Bei einem eventuell bestehenden Bluthochdruck kann der Arzt entsprechende Medikamente verschreiben. Es kann auch sehr hilfreich sein, Medikamente auf mögliche Neben- und Wechselwirkungen zu untersuchen. Insbesondere bestimmte Bluthochdruck-Medikamente (zum Beispiel Beta-Blocker) oder bestimmte Psychopharmaka (zum Beispiel Antidepressiva), selten auch Cholesterinsenker, können die Libido beziehungsweise sexuelle Lust beeinträchtigen.

Gelegentlich kann es auch hilfreich sein, gezielt Medikamente oder Hormone einzusetzen, um das sexuelle Bedürfnis beziehungsweise die Potenz zu steigern. Hier sind insbesondere Gespräche mit Urologen und Gynäkologen häufig sehr hilfreich.

Ein zweiter wichtiger Schwerpunkt auf dem 8. Schlaganfalltag ist wieder die Vorbeugung (Prävention). Im Rahmen der Vorsorge kann jeder Besucher ein Risiko-check-up vornehmen lassen. Körpergröße, Körpergewicht, Blutzucker- sowie Cholesterin- und Blutdruckmessungen werden kostenlos durchgeführt.

Des Weiteren werden Frau Reuter und Frau Dr. Quandt, Oberärztinnen der Neurologischen Abteilung, orientierende Ultraschalluntersuchungen der Halsgefäße durchführen.

Interessierte, Betroffene und Angehörige medizinischer Berufe sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Anzeige

8. Bevenser Schlaganfall-Tag

DianaKlinik und RehaZentrum

„Lieben und Leben nach Schlaganfall“

Für Interessierte, Betroffene und Angehörige medizinischer Berufe und Ärzte in der Diana Klinik Bad Bevensen am

Samstag, 09.05.2009 von 10:15 Uhr bis 14:30 Uhr

Leitung und Moderation Dr. G. Bender, Chefärztin Neurologie

- **Risikobestimmung:** Messung von Cholesterin, Blutdruck und Blutzucker
- **Ultraschalluntersuchungen** der Halsgefäße
- **Selbsthilfegruppen**
- **Info-Stände**
- **Fachvorträge** zum Thema Partnerschaft und Sexualität

Weitere Informationen unter Tel.: 0 58 21/80 31 70 www.diana-klinik.de

Neue Web-Gruppe

Deutsche lieben alte Hausmittel

Bendestorf (ae). Ob heiße Dampfbäder gegen verstopfte Nasen, Gurgeln mit Teebaumöl gegen Mundgeruch oder klassische Wadenwickel bei Fieber: Hausmittel sind sehr verbreitet.

Die Mitglieder der Internet-Gemeinschaft www.PatientenWieIch.de neigen dazu, leichte Krankheiten und Unwohlsein zuerst mit alten Hausmitteln zu behandeln. Das zeigt die Gründung einer Gruppe eigens zum Austausch von Tipps und Erfahrungen zu alten Hausmitteln auf dem Portal. Damit liegen die Leser der Internet-Seite im Trend: den Ergebnissen der Studie „Typologie der Wünsche“ zur Folge neigt die Mehrheit der Deutschen (61 Prozent) dazu, traditionelle Hausmittel als erste Maßnahme zu nutzen. Das Hausmittel-Vertrauen ist bei Frauen dabei stärker ausgeprägt als bei Männern. Auch die Mehrheit der jüngeren Deutschen reagiert auf Schnupfen und ein Kratzen im Hals erst einmal mit Mitteln aus dem Haushalt.

„Fit für den Sport“ dank Check

Für alle Hobbysportler: Vorsorgeprogramm am Zentrum für Präventivmedizin erweitert

Hamburg. Sport liegt bei den Hamburgern im Trend. Ob im Verein, im Fitnessstudio oder ohne Gruppendynamik solo aktiv: In der Hansestadt wird geschwommen, gejoggt, geradelt und gekickt. Doch viele Hobbysportler überschätzen sich und gehen über ihre Leistungsgrenze hinaus. Tragisches Beispiel: Der Tod eines Hobby-Marathonläufers im vergangenen Jahr in Hamburg.

Sport und Medizin sollten sich deshalb sinnvoll ergänzen: Im vor knapp vier Jahren etablierten Zentrum für Präventivmedizin am Marienkrankenhaus wurde jetzt das Vorsorgeprogramm um einen Leistungs-Check „Fit für den Sport“ erweitert.

Mit diesem neuen Angebot will die Klinik vor allem eine wichtige Versorgungslücke schließen. Denn während bei Spitzensportlern ein regelmäßiger Check-up Pflicht ist, fehlt diese Regelung im Breitensport.

„Normale Vereinsspieler haben keinen Check-Up. Viele Hobbysportler überschätzen sich aber. Kontrolle ist besser, als auf dem Platz umzukippen“, lautet der Appell von Tobias Lietz (22), Hockey-Nationalspieler beim Harvestehuder Tennis- und Hockeyclub (HTHC).

In einer bislang in Hamburg einmaligen Kombination können Probleme am Bewegungsapparat und am gleichen Tag vor Ort die Funktion von Herz und Kreislauf durch Ergometrie und EKG geprüft werden. Die internistische Basisuntersuchung wird von den Internistinnen Dr. Janine Röhreke und Dr. Gabriele Ellgoth durchgeführt. Bei Auffälligkeiten am Herzen kann für eine differenzierte Diagnose die Untersuchung des Herzens mit dem Kernspintomographen vorgenommen werden. Diese diagnostische Maßnahme wird von dem renommierten Experten Prof. Dr. Peter C. Ostendorf geleitet. Der Ablauf ist gekennzeichnet durch kurze Wege und Zeiten.

Mit Dr. Ulf Lütjohann, dem langjährigen Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Marienkrankenhaus, berät ein kompetenter Spezialist alle Hobbysportler, die etwas für ihre Gesundheit tun wollen. „Beschwerden an Gelenken, Sehnen, Bändern, Kapseln können im Präventivzentrum in einer individuellen Beratung umfassend abgeklärt werden“, betont Lütjohann. Der Vorsorge-Check umfasst außerdem Rückenschmerzen und Überlastungszeichen bei körperlicher Aktivität. Am Ende von Gespräch und Untersuchung mittels Kernspintomographie oder konventionellem Röntgen legt der Arzt dem Patienten eine sportartenspezifische Analyse vor. Welcher Sport ist für ihn wie häufig geeignet? Darf er noch Tennis spielen oder sollte er lieber seine Bahnen im Schwimmbad ziehen?

Im Check: Hobbysportler Wilfried Oldenburg beim Leistungs-Check im Zentrum für Präventivmedizin. Foto: eb

Dr. Ulf Lütjohann berät im Zentrum für Präventivmedizin darüber hinaus auch Patienten, die eine endoprothetische Versorgung an Hüfte und Knie erhalten haben und ihre sportliche Belastungsfähigkeit überprüfen wollen. Zu seinen ersten Patienten gehört der Hamburger Verhaltenstrainer Wilfried Oldenburg (63), der 2002 ein künstliches Kniegelenk erhielt. Radfahren und Bergsteigen gehören dennoch zu seinem festen Trainingsprogramm – aber wohldosiert in Maßen, ohne Gelenk und Bänder zu überlasten. Auch Oldenburg appelliert an alle sportbegeisterten Hamburger, vor dem Binden der Turnschuhe einen Leistungscheck „Fit für den Sport“ zu machen. „Es hat keinen Sinn, halbtot ins Ziel zu kommen. Das ist falscher Ehrgeiz.“

Der neue Leistungscheck im Zentrum für Präventivmedizin ist momentan nur offen für alle privatkrankenversicherten Patienten und Selbstzahler. Er kostet 100 Euro – in Kombination mit einer Basis-Vorsorgeuntersuchung von Herz und Kreislauf 500 Euro.

Mehr Informationen:
www.marienkrankenhaus.org

Drei Augen sehen mehr als zwei

Endoskopie kommt am Marienkrankenhaus in der Gynäkologie vermehrt zum Einsatz

Hamburg, Ein fünf Millimeter großer Schnitt und das Endoskop fährt durch die Bauchdecke und lässt die Organe darunter sichtbar werden. Mit einer Kamera an der Spitze ausgestattet, eröffnet dieses Instrument den Ärzten verschiedenster Fachgebiete seit einigen Jahren viele neue Möglichkeiten. Im Kath. Marienkrankenhaus Hamburg kommt die Endoskopie jetzt auch in der Gynäkologie der Frauenklinik deutlich mehr zum Einsatz.

„Wir wollen diesen Bereich ganz erheblich stärken“, betont Prof. Dr. Gerhard Gebauer, Chefarzt der Gynäkologie und der gynäkologischen Onkologie am Marienkrankenhaus. Die Endoskopie wird zum Beispiel am Marienkrankenhaus nun auch bei einer Hysterektomie angewandt, der Entfernung der Gebärmutter. Das Endoskop ist dabei das „dritte Auge“ des Arztes: Statt eines großen Schnitts wird minimalinvasiv operiert – die Gebärmutter wird durch die Vagina entfernt. Nicht nur bei der Entfernung der Gebärmutter sondern auch bei Patientinnen mit Verwachsungen, Endometriose oder Myomen – gutartigen Geschwüren der Gebärmutter, die vielfach Blutungsstörungen oder Schmerzen verursachen – ist die minimal invasive Operationstechnik inzwischen der Standard am Marienkrankenhaus.

„Gerade bei Patientinnen mit Kinderwunsch bieten sich diese schonenden Methoden an. Unsere Patientinnen haben weniger Schmerzen und kommen so viel schneller auf die Beine. Schon am Folgetag der Operation geht es ihnen gut“, stellt der Chefarzt dar.

Der endoskopische Eingriff dauert zwar machmal länger, doch das Wohl der Patientin steht im Vordergrund. „Wenn wir unsere Patientinnen dadurch weniger belasten, haben wir unser Ziel erreicht“, stimmt Prof. Dr. Gebauer zu.

„Grüne Damen und Herren“

Neuelebung der ehrenamtlichen Krankenhaushilfe am Mariahilf

Hamburg. Die HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg möchte die ehrenamtliche Krankenhaushilfe wieder neu beleben.

Fast jeder Fünfte Deutsche ist ehrenamtlich tätig und leistet mit seinem Engagement einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. Auch im Krankenhaus Mariahilf gehörten die freiwilligen Helferinnen in den grünen Schürzen, daher die Bezeichnung „Grüne Damen“, lange Zeit zum Krankenhausalltag. Sie nahmen sich Zeit für Gespräche, Spaziergänge oder persönliche Wünsche. Nun soll diese unterbrochene Tradition wieder aufgenommen und interessierte Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen werden.

Für den Dienst im Krankenhaus werden Menschen gebraucht, die Freude am Umgang mit Menschen haben und sich auf Kranke und ihre Bedürfnisse einstellen können. Sie sollten Verständnis, Geduld und Toleranz mitbringen und natürlich Zeit (etwa drei Stunden in der Woche). Ihre Tätigkeit beschränkt sich auf das Zwischenmenschliche, sie helfen und unterstützen die Patienten und arbeiten dabei eng mit dem Pflegepersonal zusammen. Anita Merschendorf ist Seelsorgerin in der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg und organisiert die Reaktivierung der „Grünen Damen und Herren“ mit: „Wir freuen uns auf Menschen, die sich dem Mariahilf verbunden fühlen und gern helfen wollen.“

Freuen sich auf Menschen, die sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit im Krankenhaus interessieren: Pflegedienstleiterin Silke Schuster (links) und die Katholische Seelsorgerin Gemeindereferentin Anita Merschendorf. Foto: eb

Die Arbeit der Ehrenamtlichen wird von Gruppentreffen und Fortbildungen begleitet. Sie sind in einer als gemeinnützig anerkannten Arbeitsgemeinschaft tätig, der Dachverband ist die Evangelische Krankenhaus-Hilfe (EKV).

Nähere Informationen können alle Interessierten unter der Telefonnummer 040/79006-257 (Sekretariat der Pflegedienstleitung) erhalten.

Ein Jahr Hospiz

Hamburg. Das Diakonie-Hospiz Volksdorf wurde kürzlich ein Jahr alt. Das erste Hamburger Hospiz in christlicher Trägerschaft hat sich in dieser Zeit zu einer wichtigen Stütze der Palliativversorgung in Hamburgs Nordosten entwickelt Pastor Andreas Hausberg, Geschäftsführer des Hospizes: „Der enorme Zuspruch, den unsere Einrichtung vom ersten Tag an erfahren hat, macht uns glücklich und auch ein bisschen stolz. Unser Anliegen ist es, die uns anvertrauten Menschen in ihrer letzten Lebensphase fachlich wie menschlich kompetent zu begleiten.“ Seit April 2008 sind über 170 „Gäste“ im Diakonie-Hospiz Hospiz als einer „Herberge“ auf Zeit aufgenommen worden. Herkunft, kultureller Hintergrund oder Religion spielen dabei keine Rolle – das Hospiz ist offen für alle Menschen, die an einer unheilbaren Krankheit im fortgeschrittenen Stadium leben und nicht von der Familie oder Freunden zuhause gepflegt und begleitet werden können. Das hauptamtliche Team der Hospizeinrichtung wird in der Begleitung und Fürsorge der Gäste durch ehrenamtliche Kräfte unterstützt, die für diese Aufgabe beim Malteser Hilfsdienst e.V., Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard einen Grundkurs in Sterbebegleitung absolviert haben.

Filme fürs Herz

Neue Wege der Patienteninformation

Hamburg. Seit kurzem bietet das Albertinen-Herzzentrum auf seiner Website einen besonderen Service an. Im Bereich „Patienten“ informieren zwölf Videos über die Behandlung im Albertinen-Herzzentrum. Das Programm mit einer Gesamtlänge von etwa 45 Minuten wendet sich insbesondere an Menschen, die einen herzchirurgischen Eingriff im Albertinen-Krankenhaus vor sich haben.

Die Filme vermitteln einen Eindruck von den Menschen und der Umgebung im Albertinen-Herzzentrum am Standort Hamburg-Schnelsen. Sie beschreiben auf einfache und klare Weise die Abläufe und vermitteln wichtiges Wissen für die aktive Mitgestaltung des Behandlungsprozesses. Die unterschiedlichen Verfahren der Kardiologie und Herzchirurgie werden laienverständlich erklärt. Zweck des Programms ist es, Vertrauen zu schaffen und Zuversicht zu geben. Es soll helfen, sich auf die Zeit im Albertinen-Herzzentrum vorzubereiten und die belastende Zeit des Wartens zu erleichtern. Das Video-Programm „Ihre Behandlung im Albertinen-Herzzentrum“ kann im Internet unter www.albertinen-herzzentrum.de angesehen werden. Ebenfalls ist das Programm auf Video-DVD erhältlich und kann auf der Homepage im Bereich „Broschüren und Prospekte“ gegen eine kleine Versandpauschale bestellt werden. Herzchirurgische Patienten des Albertinen-Herzzentrums erhalten die DVD kostenlos mit der schriftlichen Bestätigung des OP-Termins.

Audit bestanden

Externe Prüfung des Albertinen-Brustzentrums

Hamburg. Das Albertinen-Brustzentrum am Standort Albertinen-Krankenhaus, ein hochspezialisiertes Zentrum zur Behandlung onkologischer Erkrankungen der weiblichen Brust, hat sich erfolgreich einer externen Prüfung (dem sogenannten Audit) durch die Deutsche Krebsgesellschaft unterzogen.

Dabei haben die externen Experten die hohe Behandlungsqualität bestätigt und das Albertinen-Brustzentrum auch weiterhin berechtigt, das Zertifikat der Deutschen Krebsgesellschaft zu führen.

Das Albertinen-Brustzentrum ist spezialisiert auf die Vorsorge, Behandlung und Nachsorge von Brusterkrankungen jeden Alters. Ein interdisziplinäres Team aus Gynäkologen, internistischen Onkologen, Pathologen, Radiologen und Strahlentherapeuten berät dabei individuell über Diagnose und Therapie jeder Patientin. Um eine Behandlung auf dem neuesten Stand der Forschung zu garantieren, nimmt das Albertinen-Brustzentrum an nationalen und internationalen Studien teil.

Sichtbare medizinische Qualität

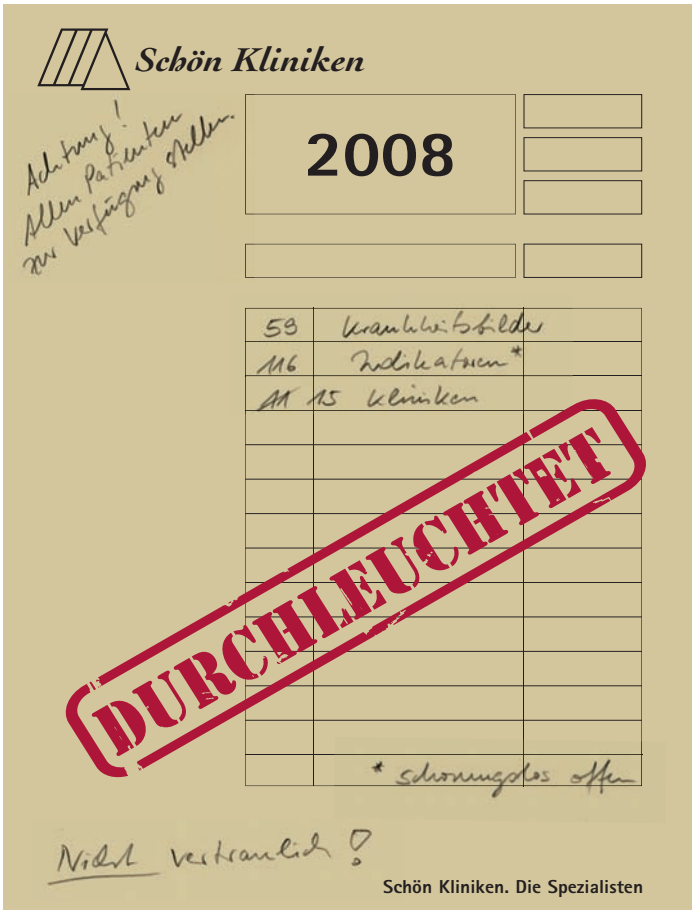
Medizin mit Hightech und Herz: Der Qualitätsbericht 2008 der Schön Kliniken liegt vor

Hamburg. Die Daten von über 80.000 Behandlungen sowie die Befragungen von 37.000 Patienten aus 15 Schön Kliniken bilden die Grundlage für den jetzt veröffentlichten Qualitätsbericht 2008 der Klinikgruppe. Medizinische Leistungsfähigkeit wird anhand von 116 Indikatoren bei 59 Krankheitsbildern in verständlichen Tabellen, Grafiken und erklärenden Texten dargestellt und vergleichbar gemacht. So soll Orientierung für Patienten, Transparenz für Ärzte und Krankenkassen sowie Vergleichbarkeit mit eigenen und anderen Kliniken geschaffen werden.

Vier neue Kliniken, 50 Prozent mehr Krankheitsbilder und Indikatoren haben den Qualitätsbericht im Vergleich zu seinem Vorgänger aus dem Jahr 2006 auf 230 Seiten anwachsen lassen. „Wir möchten, dass Patienten die Qualität unserer Arbeit einschätzen können und wir möchten zeigen, wo wir gut oder sehr gut arbeiten. Und wo es eben auch noch etwas besser geht“, erklärt Dr. Jens Deerberg-Wittram, Geschäftsführer der Schön Kliniken. „Die Tabellen, Grafiken und Texte müssen für Patienten verständlich und für Mediziner aus-sagefähig sein.“ Die Inhalte sollten darüber hinaus aktuell sein. Die Klinikgruppe will künftig jedes Jahr im April die Daten vorlegen.

Vergleichbarkeit für Patienten, Ärzte, Krankenkassen und Mitarbeiter

Der Bericht gibt Patienten, Ärzten und Krankenkassen eine Orientierung für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit der Kliniken. Aber auch intern zeigt er Klinikverantwortlichen und Mitarbeitern, wie sie im Wettbewerb abschneiden. Und bei der Integration neuer Kliniken deckt er schonungslos die Bereiche auf, in denen die hohen Qualitätsansprüche der Schön Kliniken noch nicht ganz erfüllt werden. „Unser kompromissloser Qualitätsanspruch kommt nicht nur den Patienten zugute“, erklärt Dr. Deerberg-Wittram, „sondern auch den Kassen und uns selbst. Optimale medizinische Versorgung reduziert kostspielige Nachbehandlungen und führt durch Zufriedenheit und Weiterempfehlung zu einer höheren Auslastung unserer Kliniken.“



Um bei den Schön Kliniken hinter die Kulissen zu schauen, braucht es keine aufwändigen Tricks und Kniffe: Unter dem Titel „Durchleuchtet“ erschien jetzt der Qualitätsbericht 2008 - offen und transparent, erhältlich für alle, die es genau wissen wollen.

Hohe Ansprüche an medizinische Qualitätsindikatoren

Qualitätsindikatoren müssen hohe Anforderungen erfüllen: sie müssen sinnvoll, aussagekräftig, anerkannt und verständlich darstellbar sein. Soweit möglich, wird auf die bewährten Qualitätsindikatoren der Bundesgeschäftsstelle für Qualitätssicherung im Gesundheitswesen (BQS) zurückgegriffen. Wo etablierte Standards fehlen, werden in der Fachliteratur anerkannte Verfahren verwendet, beispielsweise der Fragebogen SF-36, mit dem die gesundheitsbezo-gene Lebensqualität von Patienten abgefragt wird.

Patientenzufriedenheit und Weiterempfehlungsrate

Neben den medizinischen Qualitätsindikatoren wird auch die persönliche Einschätzung der Patienten exakt erfasst und ausgewertet. Diese sogenannten weichen Faktoren, wie Betreuung durch das Pflegepersonal, Freundlichkeit des Personals, Unterstützung durch die Rezeption oder die Qualität des Es-sens, geben Aufschluss darüber, wie gut sich die Patienten in den Kliniken betreut fühlten.

Sie beurteilten ebenfalls, inwieweit das Therapieziel ihrer Meinung nach erreicht wurde und ob sie die Klinik weiterempfehlen würden. Aus diesen Informationen kann der Leser ein vollständiges Bild über die medizinische Qualität und die Patientenzufriedenheit der einzelnen Kliniken gewinnen und die einzelnen Rubriken direkt vergleichen. Beispielsweise beim sehr subjektiv empfundenen Thema „Krankenhausessen“ zeigen sich die Erfolge des internen Qualitätswettbewerbs: Die unbefriedigenden 69 Prozent einer Klinik im Jahr 2006 bei der Zufriedenheit mit dem Essen konnte 2008 durch gezielte Maßnahmen auf 77 Prozent gesteigert werden. Damit ist der untere Referenzwert von 80 Prozent fast erreicht.

Qualitätsmanagement als Daueraufgabe

„Qualitätsmedizin zeigt sich bei uns auch in der Bereitschaft, täglich besser werden zu wollen und aus Fehlern zu lernen“, so Dr. Deerberg-Wittram. ISO-Zertifizierung und Patientenbefragung sind Standard; ebenso die Teilnahme etwa an der „Aktion saubere Hände“, die vom Bundesgesundheitsministerium zur Vermeidung von Infektionen im Krankenhaus gefördert wird. Darüber hinaus ist ein Expertenteam kontinuierlich intern damit beschäftigt, neue Qualitätsindikatoren zu entwikkeln, mit denen die medizinische Qualität noch besser und verständlicher dargestellt werden kann. Klinikübergreifende Expertenteams diskutieren in regelmäßigen Treffen Ergebnisse, Verfahren sowie die Möglichkeiten, die Messlatte für die medizinische Qualität noch ein wenig höher zu legen.

Um die vielen Informationen im Bericht nicht nur verständlich, sondern auch lesefreundlich aufzubereiten, zieht sich das Motto „Durchleuchtet“ durch den gesamten Bericht: Das braune Cover mit dem Stempel „Durchleuchtet“ lässt ihn wie eine Röntgenmappe erscheinen. Und auf der Rückseite erliegt der Empfänger unwillkürlich der Versuchung, mit dem Finger zu überprüfen, ob der aufgedruckte runde Abdruck einer Kaffeetasse auf dem Umschlag noch feucht ist.

Der Qualitätsbericht ist fr jeden Interessierten frei zugänglich. Im Internet steht er unter www.schoen-kliniken.de zum Download bereit. Wer die umfangreiche und liebevoll gestaltete Broschüre lieber lieber in Händen halten will, kann sie ebenfalls auf dieser Internetseite bestellen oder auch bei der Schön-Klinik in der Nähe:

Schön Klinik Hamburg-Eilbek
Dehnhaide 120
22081 Hamburg
Telefon: 0 40 / 20 92-0
Telefax: 0 40 / 20 92-30 61
www.schoen-kliniken.de

Ernährung in der Schwangerschaft

Ein kostenloses Pilotprojekt zur Gesundheitsförderung für Mutter und Kind

(Bergedorf) Die Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg Bergedorf (HAW) führt in Kooperation mit dem Bethesda - Allgemeines Krankenhaus Bergedorf (BAKB) ein Projekt zur Gesundheitsförderung für Mutter und Kind durch. Unter der Leitung von Dr. rer. biol. hum. Silya Ottens bieten zehn Studentinnen des Studiengangs Ernährungswissenschaften der HAW zusammen mit dem leitenden Arzt der Frauenklinik am BAKB, Dr. Helmut Corterier und der leitenden Hebamme Karin Troge, kostenfreie Ernährungsberatungen an.

Themenschwerpunkte sind gesunde Ernährung während der Schwangerschaft / Stillzeit und Unterstützung bei der Beikosteinführung. „Wir unterstützen dieses Projekt gerne. Eine gesunde Ernährung während der Schwangerschaft schafft optimale Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung des ungeborenen Babys“, erklärt Dr. Corterier.

„Bereits im letzten Semester konnten wir Dank der hervorragenden Organisation und Unterstützung von Dr. Corterier und Frau Troge ein Pilotprojekt am BAKB durchführen und erfolgreich abschließen. Ich freue mich sehr über die erneute Zusammenarbeit und bin überzeugt, dass auch dieses Projekt ein Gewinn für alle Beteiligten sein wird“, so Ottens. Das Projekt dient somit auch der praxisnahen Ausbildung der Stundenten und wird entsprechend angenommen: „Ich finde es gut, dass uns Studenten im Rahmen dieses Projektes die Möglichkeit gegeben wird, unser erlerntes Wissen in der „richtigen“ Beratungspraxis anzuwenden. Obgleich der theoretische Hintergrund unverzichtbar ist, liegt die wahre Bedeutung einer Ernährungsberatung ja im Umgang und dem Gespräch mit den Klienten“, erklärt Julia Martens, Projektteilnehmerin der HAW.

Freuen sich auf ein spannendes Pilotprojekt: Dr. Helmut Corterier, Dr. Sylia Ottens, Kirsten Selmer (28), 4. Semester, Rachel Rennekamp (27), 4. Semester, Inga Kloß (23) 5. Semester, Swenja Eichhorst (34), 4.Semester, Julia Martens (30), 8. Semester, Swantje Hoffmann (29), 5. Semester, Caroline Jessen (21), 4. Semester (von links nach rechts). Foto: eb

In Einzelberatungen werden Schwangeren und Müttern die Grundzüge einer bedarfsgerechten Ernährung vermittelt und eine individuelle Optimierung ihrer Ernährung aufgezeigt. Darüber hinaus wird bei Bedarf eine Anleitung zur Beikosteinführung gegeben. Zusätzlich erhält die Schwangere Informationsmaterialien rund um die Kinderernährung und eine gesunde Lebensweise.

Teilnehmen können alle interessierten Schwangeren oder Mütter, deren Babys nicht älter als sechs Monate sind. Die einstündigen Beratungen finden im BAKB im Zeitraum vom 8. Mai bis zum 12. Juni 2009 jeweils Freitags in der Zeit von 8.30 - 12.30 Uhr statt. Es wird um vorherige Anmeldung gebeten.

Kontakt:
Telefon: 040/ 70 70 96 58
E-Mail: inga.kloss@hotmail.de

Asklepios ein Ort im Land der Ideen

Auszeichnung für die den Medizinischen Datenschatz der Zentralbibliothek Online

Hamburg. Schnellen Zugriff von jedem Ort der Welt auf mehr als eine Million medizinische Fachartikel sowie Multimedia-Angebote – das bietet die „Asklepios Zentralbibliothek Online“ den Mitarbeitern der bundesweit knapp 100 Asklepios-Einrichtungen. Kürzlich wurde diese weltweit einmalige Datenbank von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ ausgezeichnet.

Olaf Meuser, Leiter Firmenkundengeschäft Deutsche Bank Hamburg, überreichte den Pokal und die von Bundespräsident Horst Köhler unterzeichnete Urkunde an den Konzerngeschäftsführer der Asklepios Kliniken, Dr. Dr. Martin Siebert, an Dr. Heinzpeter Moecke, Konzernbereichsleiter Medizin & Wissenschaft sowie an Thomas Biermaier, Abteilungsleiter Informationsmanagement im Konzernbereich IT. „Die ‚Asklepios Zentralbibliothek Online‘ ist ein umfangreicher medizinischer Datenschatz für alle Mitarbeiter der Asklepios Kliniken. So kann das Wissen der Ärzte und Pfleger immer auf dem aktuellen Stand gehalten werden. Letztendlich profitieren aber vor allem die Patienten durch eine optimale Versorgung. Das ist beispielhaft für Deutschland und leistet einen wichtigen Beitrag für unsere gesundheitliche Zukunft“, sagte Olaf Meuser anlässlich der Preisverleihung.

Dr. Dr. Martin Siebert, Konzerngeschäftsführer der Asklepios Kliniken, zeigte sich hoch erfreut über die Auszeichnung: „Wir sind sehr stolz, ein ausgewählter Ort im Land der Ideen zu sein. Mit unserer Asklepios Zentralbibliothek Online beschreiten wir einen innovativen Weg. Dabei freut uns besonders die Akzeptanz der Idee bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Asklepios Kliniken.“

Dr. Heinzpeter Moecke, verantwortlich für den Konzernbereich Medizin & Wissenschaft, hob die Vielfalt und den außergewöhnlichen Umfang der Asklepios Zentralbibliothek Online hervor: „Die Bibliothek enthält deutsche, englische und amerikanische Fachliteratur aus 1000 Fachzeitschriften im Volltext. Damit sind mehr als eine Million Artikel per Mausklick verfügbar.“ Die Datenbank wird zudem permanent aktualisiert. Dazu kommen diverse Multimedia-Angebote wie ein CME-Podcast oder das medizinische Bildungsfernsehen. Dr. Moecke erläuterte, dass Pflegekräfte und Mediziner über die Onlinebibliothek Fortbildungszertifikate erwerben können.

Eine weitere Besonderheit ist die Möglichkeit der onlinegestützten Identifikation und Vernetzung von Medizinern. „Die Ärzte können über die Asklepios Zentralbibliothek Online miteinander kommunizieren, inklusive Videokonferenz und Austausch von Bildern und Dateien, zum Beispiel wenn sie die Diagnostik und Therapie von Patienten besprechen“, so Dr. Moekke.

Diese Online-Konferenzen zum Wohle der Patienten sind für Mitarbeiter in allen Asklepios Kliniken zwischen Sylt und dem Bodensee möglich.

Die Asklepios Kliniken sind bereits zum zweiten Mal Preisträger des bundesweit ausgetragenen Innovationswettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“. Bereits vor einem Jahr wurde das Asklepios Future Hospital für seine Zukunftsfähigkeit als „Ausgewählter Ort“ im Land der Ideen ausgezeichnet.

Aus mehr als 2.000 eingereichten Bewerbungen wurde die „Asklepios Zentralbibliothek Online“ von einer unabhängigen Jury 2009 als Botschafter für das Land der Ideen ausgewählt.

Das Phantom im Spiegel

Simpel aber wirkungsvoll: Spiegeltherapie hilft gegen Phantomschmerz

Hamburg (sch). Über die genaue Ursache von Phantomschmerzen sind sich Wissenschaftler nach wie vor nicht einig. Fakt ist, das gut drei Viertel aller Amputierten darunter leiden. Die Spiegeltherapie nach Vilayanur Ramachandran basiert auf der Annahme, die Schmerzen seien eine Reaktion des Gehirns auf die durch ausbleibende Impulse aus dem fehlenden Glied erzwungene Untätigkeit der dafür zuständigen Areale. Die gute Nachricht: Das Gehirn ist sozusagen „auch nur ein Mensch", es läßt sich überlisten. Das Rezept ist so einfach wie erstaunlich. Was dafür nötig ist: viel Übung.

Linkes Bein, rechtes Bein: Mit einem Spiegel läßt sich das menschliche Gehirn „überzeugen", der rechte Fuß sei der linke. **Foto: eb**

Es ist nicht neu, dass Amputierte bisweilen das Gefühl haben, das jeweils fehlende Glied sei noch da. Als würde die nicht mehr existierende Hand beim Reden mitgestikulieren. Bei gut drei Vierteln aller Amputierten jedoch wächst sich das bloße Empfinden zu handfesten Schmerzen aus. So sehr, dass Menschen in der Vergangenheit schon bereit waren, sich per Operation bestimmte Bereiche des Gehirns wegschneiden zu lassen. Andere haben sich den Stumpf ein zweites Mal amputieren lassen – mit der Folge, dass in vielen Fällen der ursprüngliche Stumpf einen weiteren Phantomschmerz erzeugte. Ständige Qual treibt Menschen zur Verzeiflung und diese führt zu Entschlüssen, die sonst wohl anders ausgefallen wären. Mit einem einfachen Blick in den Spiegel läßt sich der Phantomschmerz überlisten. In sitzender Position beispielsweise zwischen den Knien aufgestellt und von der Seite des gesunden Fußes her betrachtet, zeigt der Spiegel natürlich ein Spiegelbild – in diesem Fall eben das des gesunden Fußes. Nach etwas längerem Hinschauen jedoch läßt sich das Gehirn vorgaukeln, es handle sich um den in Wirklichkeit fehlenden. Kommt noch ein Berührungsreiz durch den Therapeuten hinzu, so läßt sich das Gehirn dazu bringen, den Reiz jenem Areal zuzuordnen, das bislang nur „Schmerz" meldete. Mit genügend Übung ist es so möglich, das bisher als quälend interpretierte Empfinden auf ein erträgliches, ein „normales" Maß herunterzuregulieren.

Die Spiegeltherapie bietet eine Alternative zu anderen therapeutischen Maßnahmen gegen Phantomschmerz. Die Wirkung lässt sich sogar noch erhöhen, wenn der Patient mit dem nicht amputierten Köperglied, das er im Spiegel betrachtet, Geschicklichkeitsübungen macht und im Spiegel ansieht. So ist es sogar möglich, mit der fehlenden „verkrampften" Hand erfolgreich Lockerungsübungen zu machen.

Das Wichtigste jedoch, berichtet Andrea Vogt-Bolm vom Hamburger Verein Ampu-Vita, ist ständiges Üben: „Um dauerhaft Erfolge zu erzielen, muss der Patient beständig trainieren und üben."

Mehr Infos:
www.ampu-vita.de

Fingerübungen: Das Wichtigste für den Erfolg der Spiegeltherapie ist beständiges Üben. **Foto: eb**

Anzeige

Thormann
Orthopädietechnik und Sanitätshaus

Große Westernstraße 15 · 25746 Heide · Tel. (04 81) 7 87 72 01
Fax (04 81) 7 87 72 06 · Mobil (01 70) 3 47 33 75

Prothetik
Prothesenanfertigung – alle Schaftformen (auch M.A.S.). Verwendung sowohl klassischer, als auch moderner Materialien und Komponenten.

Des Weiteren fertigen und liefern wir auch: Schuheinlagen
Orthesen/Stützapparate • Kompressionsstrümpfe • Bruchbänder
Rückenstützmieder • orthopädischeSchuhzurichtungen
Bandagen • Fußbettungen und Spezialschuhe für Diabetiker
Bad- und Alltagshilfen • Elektromobile (Scooter)

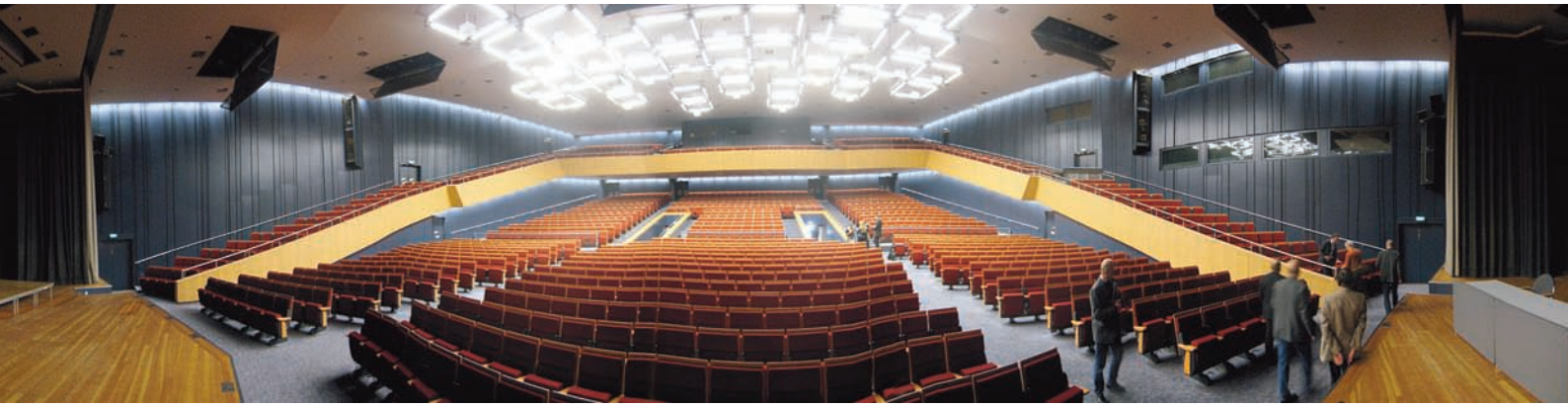
Sie erreichen uns im „Sanitätshaus Am Tibarg" in HH-Niendorf, am Tibarg 37

Bei Bedarf besuchen wir Sie auch zuhause.
Sprechzeiten: Mo. bis Fr. 8.00-12.00 und 14.00-18.00 Uhr
Sa. 9.00-12.00 Uhr oder nach Vereinbarung

www.thormann-sanitaetshaus.de

Was geht wenn nichts mehr geht

Ernstfall Anfall: Am Donnerstag, 28. Mai ist der fünfte Herz- und Schlaganfalltag



Hamburg (sch). Jedes Jahr erleiden rund 200.000 Menschen in Deutschland einen Schlaganfall. Von Herzinfarkten sind jährlich gut eine halbe Million betroffen. Etwa eine Million Deutsche leidet unter den Folgen. In wenigen Tagen, beim fünften Herz- und Schlaganfalltag im Hamburger Congress Center (CCH) gibts wieder jede Menge Informationen über Vorbeugung und Behandlung. Zu der Veranstaltung werden etwa 1.500 Menschen erwartet.

Während es beim Herzinfarkt eine irreversible Schädigung des Herzmuskels aufgrund von Sauerstoffmangel im Gewebe nach Verschluß eines oder mehrerer Herzkranzgefäße ist, die das Herz von einem Augenblick auf den anderen kollabieren läßt, handelt es sich beim Schlaganfall um einen „Leitungsausfall“ im Gehirn, meist als Folge von Mangeldurchblutung durch Kalkablagerungen oder Gerinsel. Gemeinsam ist beiden neben dem meist überraschenden Auftreten der vielfach tödliche Ausgang beziehungsweise die oft langwierige Rekonvaleszenz danach. Darüber hinaus lassen sich beide ursächlich auf so genannte Zivilisationskrankheiten zurückführen: hoher Blutdruck und Blutfettwerte, Blutzuckererkrankungen, Übergewicht und Bewegungsmangel. Auch wer raucht oder zu lange unter übermäßigem Stress steht, gehört zur Risikogruppe. Im Falle eines Falles ist schnelles Handeln das oberste Gebot. Nur wenige Stunden bleiben, um das massenhafte Absterben von Zellen in den betroffenen Herzmuskel- beziehungsweise Hirnarealen zu verhindern oder zumindest zu begrenzen. Dafür ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen die Symptome kennen, um gegebenenfalls rechtzeitig den Rettungsdienst rufen zu können.

Dies zu ermöglichen, ist eines der Ziele des mittlerweile fünften Hamburger Herz- und Schlaganfalltages im CCH, der am Donnerstag, 28. Mai um 12 Uhr beginnt. Es gibt wieder zahlreiche Infostände, Vorführungen Vorträge und Mitmach-Aktionen. Das Bühnenprogramm wird moderiert von der aus dem Rundfunk bekannten Marion Förster.

Themen des Programms sind wie die der Veranstaltung im Ganzen: Vorbeugung, Behandlung und Rehabilitation. Eine Herz-Lungen-Wiederbelebung wird ebenso vorgeführt wie die Funktion eines Defibrillators. Beides natürlich an einer Puppe. Darüber hinaus gibt es Informationen über gesunde Ernährung und über den Einfluss der Psyche auf das Herz. Auf der „Schlaganfallseite“ gibts ein Quiz über die Symptome, spezielle Entspannungsübungen werden vorgeführt und die Bedeutung der Schlaganfallstationen, der so genannten „Stroke Units“ an Krankenhäusern im Vortrag beleuchtet.

Auch die Erholung von etwaigen Sprachstörungen nach einem Schlaganfall ist Thema. Zwar sind die direkt vom Stroke betroffenen Hirnareale unwiederbringlich verloren – Nervenzellen können sich eben nicht so regenerieren, wie andere Gewebezellen. Abgesehen davon jedoch ist das menschliche Gehirn erstaunlich flexibel. Es läßt sich „umstrukturieren“, so dass ausgefallene Funktionen von anderen Bereichen übernommen werden können.

Hirnstimulation und andere Verfahren der Neurorehabilitation können dabei unterstützen. Auch dazu gibts einen Vortrag beim Herz- und Schlaganfalltag.

Mehr Informationen:
www.hamburg-messe.de

Akut: Im Falle eines Falles ist schnelles Handeln das oberste Gebot. Das verfügbare Zeitfenster ist eng. **Foto: eb**

Anzeige

RehaCentrum Hamburg
Klinikum Bad Bramstedt

TAGSÜBER REHA – ABENDS ZU HAUSE

REHABILITATION
• Orthopädie
• Neurologie
• Kardiologie
• Psychosomatische Medizin

BERATUNG, SCHULUNG
• Begleitung der Beruflichen Wiedereingliederung
• Ernährungberatung
• Sozial- und Arbeitsberatung
• Seminare und Vorträge

FITNESS FÜR ALLE
• Fitnesstraining /Prävention
• Reha-Training

THERAPIEANGEBOTE
• Physiotherapie
• Sport- und Bewegungstherapie
• Physikalische Therapie
• Medizinisches Training
• Entspannungstraining
• Psychotherapie
• Neuropsychologie
• Logopädie
• Ergotherapie
• Taub-Training
• Spiegeltherapie
• EMDR
• Rehabilitative Therapie der Multiplen Sklerose

www.krankenhausmarketing.de

RehaCentrum Hamburg
Jungestraße 10 · 20535 Hamburg
info@reha-hh.de
040 / 25 30 63 - 0
www.rehahamburg.de

Der Infarkt im Kopf

Beim Schlaganfall zählt jede Minute - DAK rät zu mehr Vorsorge

Hamburg. Der Name sagt es: Der Schlaganfall trifft Menschen vollkommen unerwartet. Urplötzlich verändert er das Leben grundlegend, in vielen Fällen führt er sogar zum Tod. „Rund 200.000 Menschen erleiden jährlich in Deutschland einen Schlaganfall, etwa eine Million leidet heute unter den Folgen", sagt Regina Schulz, DAK-Landeschefin für Hamburg.

Deshalb engagiert sich die DAK bei der Entwicklung innovativer Versorgungskonzepte genauso wie in der Prävention. Zusammen mit der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe informiert Deutschlands zweitgrößter Gesundheitsdienstleister die Öffentlichkeit über Schlaganfall-Risiken und das richtige Verhalten im Notfall.

„Schlaganfälle werden vor allem von den immer häufiger auftretenden Zivilisationskrankheiten wie hohem Blutdruck und hohen Blutfetten, Blutzuckererkrankungen, Übergewicht und Bewegungsarmut verursacht", erklärt Prof. Dr. Christian Gerloff, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.

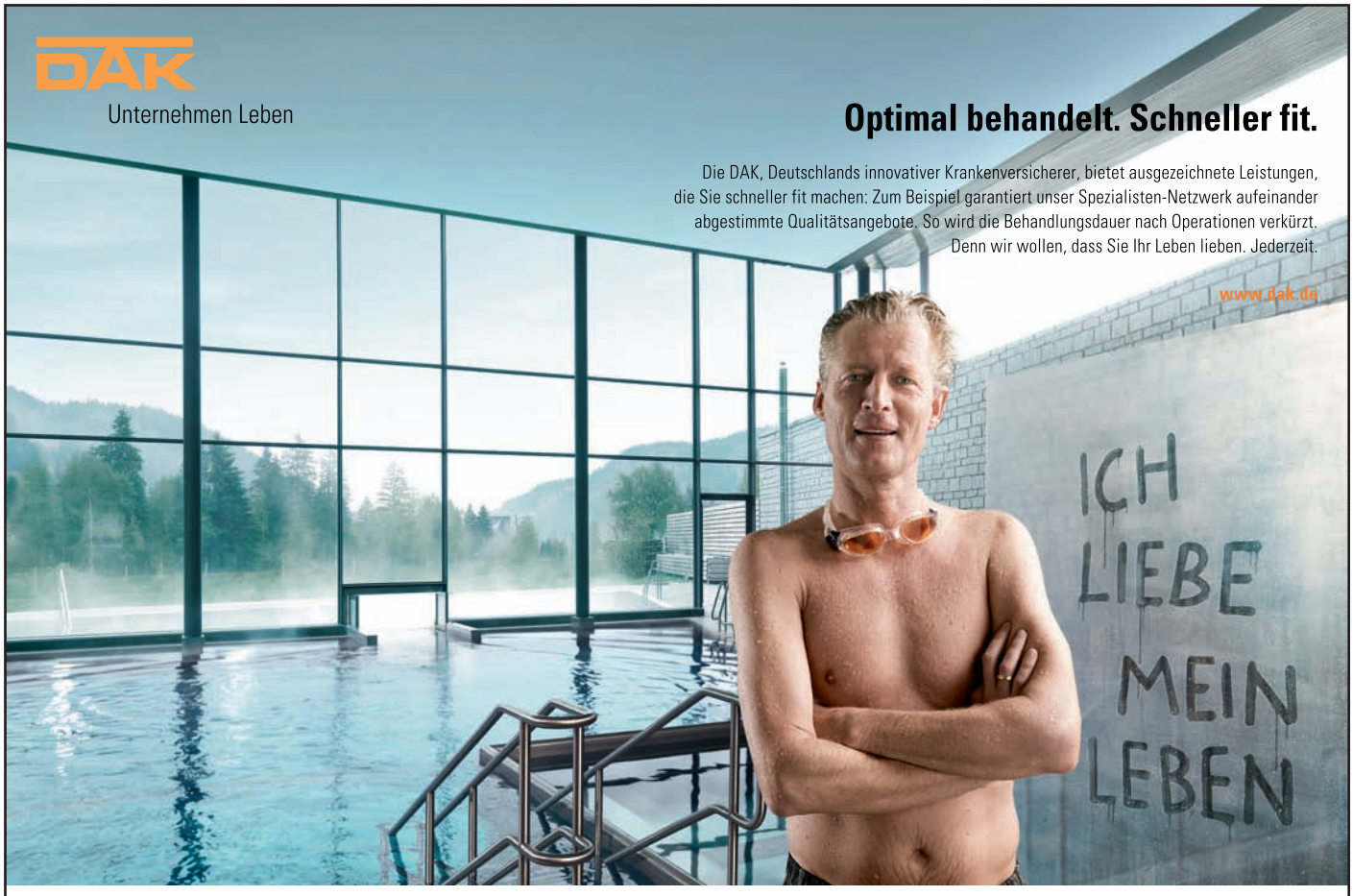
Die meisten Schlaganfälle sind Folgen von Mangeldurchblutungen: Ein Gefäß im Gehirn ist durch Kalkablagerungen oder Gerinnsel verstopft, die mit dem Blutstrom vom Herzen ins Gehirn gespült werden, so dass ein Teil des Gehirns nicht mehr durchblutet wird. Ärzte sprechen dann auch von einem „ischämischen Hirninfarkt". Seltener kommt es zu einer „Hirnblutung", bei der eine Schlagader im Gehirn reißt. In beiden Fällen sind Teile des Gehirns unvermittelt ausgeschaltet. Um sie wieder zu aktivieren und langfristige Schäden zu verhindern oder einzugrenzen, bleiben nur wenige Stunden. „Darum ist es wichtig, dass alle Menschen die Symptome kennen und sofort den Rettungsdienst alarmieren, wenn sie diese bei einer Person in ihrer Umgebung wahrnehmen", so Gerloff. Schlaganfälle sind an plötzlichen Lähmungen und Taubheitsgefühl auf einer Körperseite, Schwindel, Seh- und Wahrnehmungsstörungen oder Sprach- und Verständnisschwierigkeiten zu erkennen.

Eine optimale Therapie erhalten Patienten mit Schlaganfall auf der „Stroke Unit". Auf dieser Spezialabteilung sind rund um die Uhr Neurologen im Einsatz, und es steht ein Team aus Neuroradiologen, Internisten und Neurochirurgen bereit. Entsprechende Geräte für die Computertomografie, Magnetresonanztomographie, Ultraschall-diagnostik der Hirnarterien und andere Verfahren sind jederzeit verfügbar. Manchen ist nicht anzumerken, dass sie einen Schlaganfall erlitten haben – das Gehirn ist lernfähig („plastisch"), kann sich anpassen und „gelöschte" Funktionen wieder herstellen. Häufiger jedoch bleiben Lähmungen oder Sprachstörungen zurück. Auch das Denken und Verstehen, die Konzentrationsfähigkeit und Reaktionen können sich verschlechtern. „Mehr als ein Drittel der Menschen, die einen Schlaganfall überleben, entwickelt Depressionen", weiß Gerloff.

Welchen Schutz gibt es?

Viele Risikofaktoren, die zu einer Arterienverkalkung führen können, etwa Bluthochdruck, Fettstoff-wechselstörungen, Diabetes oder Herzrhythmusstörungen, sind vererbbar. „Wer unter einer oder mehrerer dieser Krankheiten leidet, sollte besonders auf eine gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung achten, auf Nikotin und Alkohol verzichten", rät Gerloff. Durch moderne Vorsorgeuntersuchungen können Neurologen heute das individuelle Schlaganfallrisiko abschätzen und in Zusammenarbeit mit Internisten und Hausärzten ein Programm zur Senkung der Risikofaktoren erstellen.

Anzeige



Besuchen Sie uns einfach persönlich:
DAK Hamburg-Mitte • Großer Burstah 23 • 20457 Hamburg • Tel. 040-8662519-0 • Fax: 040-8662519-7060 • E-Mail: Service715700@dak.de

Hormone mit großer Wirkung

Klein aber oho: Die Schilddrüse hat den Stoffwechsel voll im Griff

Hamburg. Sie ist ein kleines und unscheinbares Organ, wiegt nur 15 bis 25 Gramm und produziert Hormone mit großer Wirkung. Sie reguliert sowohl den Sauerstoffverbrauch als auch den Zucker-, Fett- und Eiweißstoffwechsel und hat damit den Energiehaushalt des Körpers voll im Griff. Sie sorgt für seelisches Wohlbefinden und lässt das Herz, den Kreislauf, den Magen- und Darmtrakt, die Muskeln und das Nervensystem reibungslos funktionieren: Die Schilddrüse.

Ihrer Form nach erinnert die Schilddrüse an einen Schmetterling, der mit seinen beiden Flügeln unterhalb des Kehlkopfes fast die ganze Luftröhre umschließt, so dass sie beim Schlucken mit bewegt wird. Auf ihren Flügelspitzen und -enden sitzen die vier pfefferkorngroßen Nebenschilddrüsen. Diese produzieren als Botenstoff das Parathormon. Es verbessert die Aufnahme des Kalziums aus der Nahrung und gibt dieses bei Bedarf aus den Organen und dem Gewebe wieder frei. Jede Körperzelle produziert Energie, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Dieser so genannte Grundumsatz wird maßgeblich von Schilddrüsenhormonen gesteuert. Die Hormone der Schilddrüse wirken positiv auf den Aufbau von Knochen- und Muskelmasse. Je mehr von diesen Hormonen wirken, desto höher ist der Energieverbrauch der Zellen. Schilddrüsenhormone steigern die Aufnahme von Kohlenhydraten aus der Nahrung im Darm. Sie mobilisieren das Fett aus den Fettdepots. Es wird abgebaut und ins Blut abgegeben. Bei einer Überfunktion verliert der Patient also an Gewicht. Das Herz schlägt schneller und fängt an zu rasen. Wie werden diese Vorgänge geregelt? Die „Oberaufsicht" über die Schilddrüse hat das Gehirn. Ist die Menge an Schilddrüsenhormonen im Blut hoch, drosselt das Gehirn eine weitere Produktion und umgekehrt. Gerät die Schilddrüse aus dem Takt, fühlt sich der Mensch im Ungleichgewicht. Zu den häufigsten Erkrankungen zählen Schilddrüsenvergrößerungen (Kropf), eine Überfunktion und Unterfunktion. Wieso kommt es zur Kropfbildung? Die Schilddrüsenzellen nehmen Jod aus dem Blut auf und bilden mit seiner Hilfe die Hormone. Enthält das Blut nur wenig Jod, bildet die Schilddrüse mehr und größere Zellen, um das vorhandene Jod besser abzufangen.

Die Autorin: Apothekerin Uta Simonsen klärt auf über Schilddrüsenerkrankungen. Foto: eb

Anfangs ist diese Veränderung gleichmäßig über die ganze Schilddrüse verteilt und die Hormonproduktion verläuft noch normal. Bei anhaltendem Jodmangel entstehen durch Gewebeveränderungen und Wachstum so genannte Knoten, auch Struma genannt. Es gibt Knoten, die der Oberaufsicht des Gehirns nicht mehr gehorchen. Sie arbeiten unabhängig von seinen Befehlen und produzieren immer mehr Schilddrüsenhormone. Das Gehirn meldet den „normalen" Schilddrüsenzellen, die Hormonproduktion zu drosseln. Das Risiko für diese Schilddrüsenautonomie steigt mit dem Lebensalter und dem vorliegenden Jodmangel. Ein großer Kropf verdrängt benachbarte Organe wie Luft- und Speiseröhre von ihrem Platz. Das Gefühl, einen Kloß im Hals zu haben, kann sich bei Aufregung verstärken. Durch ein Zuviel an Hormonen werden Menschen unruhig, nervös und reizbar. Schwitzen, Schlafstörungen, Herzklopfen, Durchfall, Gewichtsverlust und weiches, dünnes Haar sind typische Symptome einer Überfunktion, auch Hyperthyreose genannt. Bei Erwachsenen kann es bei einer Überfunktion zu einem Abbau der Knochenmasse kommen und damit zu einer erhöhten Anfälligkeit für Knochenbrüche. Als weitere Ursache für eine Überfunktion ist der Morbus Basedow bekannt. Eine Autoimmunerkrankung, die 1840 nach dem deutschen Arzt Carl Adolph von Basedow benannt wurde. Hier richtet sich das Immunsystem des Körpers gegen die eigenen Zellen und behandelt sie wie Eindringlinge. Als Folge wandern Entzündungszellen ein und regen die Schilddrüse zu vermehrter Hormonproduktion an. Seelische Belastungen, negativer Stress, Rauchen, Hormonschwankungen und Schwangerschaften begünstigen seine Entstehung. Diese Störungen treten nicht nur an der Schilddrüse sondern auch gehäuft an den Augen und am Herzen auf. „Glotzaugen" und schneller Herzschlag sind typische Basedow-Symptome. Weitaus häufiger ist die Unterfunktion oder Hypothyreose.

Wie erkennt der Patient ein Zuwenig an Hormonen? Die Symptome sind sehr unterschiedlich und reichen von Haarausfall, niedrigem Blutdruck, häufigen Fehlgeburten bis hin zu Müdigkeit, depressiven Verstimmungen und Verstopfung. Die häufigste Ursache ist die nach dem japanischen Arzt Hashimoto benannte Autoimmunerkrankung. Mögliche Auslöser sind Infektionen, Stress und eine erbliche Veranlagung. Die Erkrankung beginnt meist während der Pubertät, der Schwangerschaft oder den Wechseljahren.

Fortsetzung folgt: Mehr im nächsten Heft – über die Therapie der verschiedenen Erkrankungen.

Anzeige

Schanzenresidenz
Elisabeth Alten- und Pflegeheim
der Freimaurer von 1795 e.V.

Wohnen mit Pflege -
Pflege im eigenen Apartment

Die Schanzenresidenz bietet 165 Senioren ein selbst bestimmtes, angenehmes Zuhause. Fürsorgliche Pflege im eigenen Apartment mit der Infrastruktur eines Pflegeheims.
Auch bei Erhöhung der Pflegebedürftigkeit ist kein weiterer Umzug erforderlich.

Alle Kassen

Unser Bewohnerbüro verabredet gerne einen Besichtigungstermin mit Ihnen.
Kleiner Schäferkamp 43
20357 Hamburg
Tel. 040 44 18 08 0
www.Schanzenresidenz.de

Sr SCHANZEN RESIDENZ

Auf zum Kinderreha-Kompetenztag

Zweitägige Veranstaltung um und für „besondere“ Kinder an einem ebensolchen Ort

Hamburg. Das reha team Hamburg ist erfahren in der Betreuung von Menschen mit jeder Art von Handicaps. Gemeinsam mit den Experten der Firma Otto Bock organisieren die Rehaprofis jetzt zwei ganz besondere Tage. Auf dem Gelände des Circus Mignon, Osdorfer Landstraße 380 ist am Donnerstag, 4. Juni Kinderreha-Kompetenztag und am Freitag, 5. Juni die Fachmesse „Markt der Möglichkeiten“.

Eine besondere Veranstaltung verdient auch einen besonderen Ort, meinten die Organisatoren und trafen in den Machern des Kinder- und Jugendcircus Mignon auf verwandte Seelen, die nicht nur den Platz zur Verfügung stellen, sondern auch mit jeder Menge Manegenmagie zum Gelingen der Veranstaltung beitragen werden.
Übrigens auch schon im Vorfeld. Clownin Lotte heißt das Maskottcen des Kinderreha-Kompetenztages. Sie ist bereits in Schulen und anderen Einrichtungen unterwegs, um das Projekt bekanntzumachen.

Der Kinder-Reha-Tag

Der erste Tag steht ganz im Zeichen der Kinder. Hierfür wurden rund 200 Kinder mit zumeist körperlichen Handicaps sowie deren Betreuer, Therapeuten und Angehörige persönlich eingeladen, um ab 10 Uhr einen Tag lang in die bunte Zirkus-Welt einzutauchen. In einem großen Zelt werden die Schüler der Circusschule Mignon ihnen ein extra einstudiertes Programm vorführen. Außerhalb des Zeltes befindet sich ein buntes Rundum-Begleitprogramm mit Gauklern, Buden und allerlei Süßigkeiten.
In Zusammenarbeit mit Schülern der Grone-Schule, die sich als Ergo- oder Physiothearpeuten ausbilden lassen, werden die Kinder auf dem Freigelände auch ordentlich beschäftigt. Hier wurde eigens für den Zirkustag die Beschäftigung der Kinder als Projektarbeit in den Unterricht aufgenommen.
Doch auch ihre erwachsenen Begleiter nehmen sicherlich Wertvolles mit nach Hause. Zum Beispiel jede Menge neues Wissen. Von 10 Uhr bis etwa 13.30 Uhr finden in der Villa der Circusschule Mignon verschiedene 30-45-minütige Fachvorträge statt. Die Gäste können sich hier unter anderem über Themen wie Rechte von Versicherten Kinästhetik, Sitzen und Positionieren, Sitzschalenbau sowie Oecotrophologie informieren. Die Vorträge werden in einem rotierenden System angeboten, so dass jeder Interessierte auch sicher an die gewünschten Informationen gelangt,

Markt der Möglichkeiten

Der zweite Tag des ambitionierten Projektes richtet sich an eine breitere Öffentlichkeit. Die bunte Zirkuswelt wird hierfür ein wenig umgestaltet und ist dann von 10 bis 18 Uhr offen für alle Interessierten. Vor allem im großen Zirkuszelt wird umgebaut, um hier den „Markt der Möglichkeiten“ unterzubringen, eine Fachmesse für die breite Öffentlichkeit. Namhafte Hersteller, unter anderem für Rollstühle und Alltagshilfen, Wundversorgung und Nahrung sowie Hilfen im Alltag (zum Beispiel für Autoumbauten), stellen dort ihre Angebote aus. Hier gibt es Ideen und praktische Tipps von Fachleuten rund um Themen wir Mobilität und Gesundheit. Hilfsmittel stehen zum Ausprobieren bereit und wer sich über die topaktuellen Neuheiten der Fachmesse REHAB (vom 7. bis 9. Mai) in Karlsruhe informieren möchte, ohne den weiten Weg auf sich zu nehmen, ist hier ebenfalls richtig.
Interessant wird es am Freitag auch wieder in der Villa der Circusschule Mignon. Noch mehr verschiedene Vorträge als am Donnerstag befriedigen verschiedenste Interessen.

Die Gaukler und Artisten sowie natürlich Clownin Lotte, die schon am Donnerstag für so viel Spaß und Freude sorgen, ruhen sich auch am Freitag nicht aus. Das kunterbunte Begleitprogramm geht weiter.
Besonders stolz sind die Organisatoren darauf, eine prominente und zugkräftige Schirmherrin für den Kinderreha-Kompetenztag gefunden zu haben: Handbikerin Dorothee Vieth ist Vize-Weltmeisterin, zweifache Brozemedaillengewinnerin bei den Paralympics in Peking und frisch gebackene „Sportlerin des Jahres 2008“ (Bei der Wahl des Hamburger Abendblattes). Sie wird auf dem Zirkusgelände zugegen sein, von ihrer Laufbahn, von Problemen und Lösungen berichten sowie als Gesprächspartnerin zur Verfügung stehen.
Für die Verpflegung ist an beiden Tagen bestens gesorgt. In einem extra dafür vorgesehenen Zirkuszelt werden kostenlos diverse Kleinigkeiten für den großen und kleinen Hunger angeboten.
„Wir wollen dieses Projekt im Rahmen eines fröhlichen Ambientes vorstellen und damit den Kindern, Betreuern, Schulen und der breiten Öffentlichkeit Hilfen und Ideen an die Hand geben, die im Alltag umgesetzt werden können“, beschreibt das reha team Hamburg die Zielsetzung dieser Veranstaltung.

»Merk dir den Smiley«
Kostenlose Servicenummer
✆ 0800 - 0005626

• Hilfsmittelverleih / Mietservice
• Verkauf von Gehhilfen, Rollstühlen, E-Mobilen
• Reparatur- und Lieferservice
• Stoma / Wundversorgung / Nahrung
reha team Hamburg · Kiel
Osterrade 36a · 21031 Hamburg
www.rehateam-hamburg.de
Wellseedamm 3 · 24145 Kiel
www.rehateam-kiel.de
Ihr Wegweiser zum Partner für Ihre Gesundheit. Sprechen Sie uns an!

Die Geigerin auf dem Handbike

Im Kurzporträt: Dorothee Vieth, die Schirmherrin des Kinderreha-Kompetenztages

Hamburg (mei). Sport hatte für Dorothee Vieth schon immer einen hohen Stellenwert. Volleyball und Tennis, Radeln, Skaten, Joggen, Windsurfen im Sommer, Ski und Snowboard fahren im Winter - Die Geigerin und Geigenlehrerin war mit Spaß und Herzblut dabei. Bis zu ihrem Motorradunfall im Jahr 2002. Seitdem leidet sie an Lähmungen in Bein- und Gesäßmuskeln, ein Hüftgelenk ist irreparabel geschädigt. Was tut eine solche Powerfrau in dieser Situation? Ganz klar: Sie sattelt aufs Handbiken um.

Mit „Vollgas“ auf dem Handbike: Hamburgs Sportlerin des Jahres 2008 Dorothee Vieth, Schirmherrin des Kinderreha-Kompetenztages. Foto: eb

Das dreirädrige Gefährt wird über die Hände mit den Armen angetrieben (mehr Informationen auf www.handbikesport.de) und bot Dotothee Vieth schnell mehr als ein Hobby. „Als ich diesen Sport für mich entdeckte, schossen deutschlandweit die Handbikerennen wie Pilze aus dem Asphalt. Nun lernte ich die Republik so richtig kennen. Denn im Prinzip kann man von Frühjahr bis Herbst fast jede Woche ein Rennen in einer anderen Stadt fahren“, blickt die Geigenlehrerin zurück.

Es brauchte nur wenige Jahre, um Dorothee Vieth aus ehrgeizigen Anfängen in die internationale Spitzenklasse ihres Sports zu katapultieren. Vor allem die letzten beiden Jahre trumpfte sie so richtig auf. Bei der UCI-Paracycling WM im französischen Bordeaux erreichte sie 2007 sowohl im Einzelzeitfahren als auch beim Straßenrennen die Vizeweltmeisterschaft. Nun wuchsen ihre Hoffnungen, ihr Land bei den Paralympics in Peking vertreten zu dürfen natürlich an. Zu recht, wie sich zeigte und auch mit Erfolg.

Im Straßenrennen und im Zeitfahren hieß es jeweils: Bronze für Deutschland dank Dorothee Vieth. Seither rissen die Ehrungen kaum ab. Natürlich ist das vom Bundespräsidenten überreichte Silberne Lorbeerblatt eine besonders hohe Auszeichnung. Aber auch die goldene Ehrennadel des HSV sowie dessen Wanderpokal für herausragende Leistungen einzelner Sportler sollen ihre Geigenschüler schwer beeindruckt haben. Die größte Freude erlebte sie jedoch im Februar 2009, als sie von den Leserinnen und Lesern des Hamburger Abendblattes zu Hamburgs Sportlerin des Jahres 2008 gewählt wurde. „Der perfekte Abschluss eines perfekten Sportjahres“, freute sich Dorothee Vieth.

Anzeige

Clown Lotte hilft mit

Maskottchen des Kinderreha-Kompetenztages

Hamburg (mei). Den schwersten Job im Zirkus hat der Clown. Können sich viele gar nicht vorstellen, ist aber so. Lachen und Freude auf die Gesichter im Publikum zu bringen, ist die Aufgabe, zu deren Erfüllung so ein Clown in der Regel weder aufregende Tierdressuren, noch atemberaubende Artistik ins Spiel bringt. Die Hamburger Clownin Lotte stellt sich noch höhere Ansprüche: Sie ist das Maskottchen des Kinderreha-Kompetenztages.

Lotte wird nicht nur am Donnerstag, 4. und am Freitag, 5. Juni auf dem Geländes des Circus Migon an der Ossdorfer Landstraße 380 Spaß und Freude verbreiten, sondern ist schon vorher in Schulen und vielen anderen Einrichtungen auf Achse. Ihr Ziel: Alle Leute, die sich dafür interessieren könnten, sollen vom Kinderreha-Kompetenztag wissen, damit ganz viele kommen.

Reha im Team

Experten für fast alle Fälle

Hamburg. Die Idee eines Kinderreha-Kompetenztages kommt nicht von ungefähr und nicht aus unberufener Quelle. Die Mitarbeiter des renommierten reha team Hamburg betreuen eine Vielzahl von Menschen mit jeder Art von Handicaps. Sie kennen sich bestens aus. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Versorgung von Kindern.

Partner des reha teams sind Krankenkassen, Leistungsgemeinschaften, Kliniken, Heime. Ärzte, Pflegedienste, Apotheken und Vereine. Eine Vernetzung, deren Früchte vor allem die Gehandicapten ernten. Ziel des reha teams ist die perfekte Versorgung mit qualitativ hochwertigen Hilfsmitteln, Know-how und Dienstleistungen. Weltweiter Bekanntheit und Nachfrage erfreut sich ein eigener Handbike-Stützpunkt für Breiten- und Leistungssport.

Service ist hierbei mehr als ein wohlklingendes Wort, unter Technik versteht das reha team stets das höchste Niveau, die Koordination erfolgt im Kundeninteresse - also reibungslos und partnerschaftlich und auch im Verkauf steht das reha team Hamburg für Qualität.

Zu den Fachbereichen zählt zum Beispiel das Care Team, wo es nahezu alles gibt rund um Stoma, Inkontinenz, Wund- und Dekubitus- oder auch Tracheostomaversorgung, Pflegehilfen, Sondernahrung, Nahrungsergänzungen, Stations- und Pflegebedarf oder auch Sauerstoffversorgung.

Das Kinder Team ist spezialisiert auf Sonderbauten aller Art, moderne Sitzschalen, Kinder-Aktivrollis, Therapie-Fahrräder, Spezialbetten und selbst Schlummersterne gibt es hier. Beim Sport Team sind Interessierte richtig, wenn es Vereinsunterstützungen, Neueste Trends und Technik, Sportevents oder Hilfsmittel für viele Sportarten und mehr geht. Das Mobil Team versteht sich auf die aktive Unterstützung für Menschen mit Handicap, die ihre Mobilität wiedererlangen wollen.

Kontakt:
reha team Hamburg
Osterrade 36 a
21031 Hamburg
Tel. : 0 40 / 739 38 383
Fax: 0 40 / 739 38 399
eMail: info@rehateam-hamburg.de
www.rehateam-hamburg.de

Anzeige

Der Circus Mignon

„Ein Bauchladen der Kreativität“

Hamburg. Was 1992 mit einer ersten Zirkusproduktion in einer Hamburger Turnhalle begann, ist inzwischen ein lebendiges und verzweigtes Kulturprojekt, bei dem viele Rädchen reibungslos ineinander greifen und niemals still stehen: Der Circus Mignon an der Osdorfer Landstraße 380 ist am Donnerstag, 4. Ort des ersten Hamburger Kinderreha-Kompetenztages und beherbergt am Freitag, 5. Juni die Fachmesse „Markt der Möglichkeiten“.

Das aktuelle „Sortiment“ des Circus Mignon umfasst drei Standbeine: Die Mignon Circus Schule für Kinder und Jugendliche mit festen Ensembles, freien Kursen und MitmachCircus, MigonEntertainment mit prickelnden Shows aus eigener und fremder Herstellung sowie natürlich Mignon Circorante mit Ideen und Konzepten für Freudenfeste aller Art. Alle Bereiche haben miteinander zu tun und befruchten sich gegenseitig. Großartig finden es die Mignon-Macher, dass das Artistenleben dazu dient, schlummernde Talente zu wecke und Begabungen zu fördern. Den Kinder und Jugendlichen gelingt es stets aufs Neue, sich selbst und das Publikum zu überraschen. Nicht alle dieser Artisten werden später Profis in der Manege, aber vielen hilft de Zeit hier, zu erfahren, was sie vom Leben verlangen können und stark zu werden für die Zukunft. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist die „Lebensader“ des Circus Mignon. Drumherum sprießt eine bunte Wiese mit ständig neuen Ideen und Projekten, in denen Lebensfreude, Begegnung und Kreativität der Motor sind.

Kontakt:
Circus Mignon
Osdorfer Landstsraße 380
22589 Hamburg
Telefon: 0 40 / 320 82 802
Telefax: 0 40 / 320 82 803
www.circus-mignon.de

Anzeige

Jucken & Kratzen: Ekzeme

Von der Rötung zum Infektionsrisiko: Ekzeme sind vielfältig - Ursachen und Behandlung auch

Hamburg (sch). „Das ist zum aus der Haut fahren“: Schier unendlich sind die Möglichkeiten, sich eine juckende Hautentzündung einzufangen. Entsprechend lang ist die Liste der vielen Arten verschiedener Ekzeme, unter denen Menschen leiden können.

Viel belastet: Die menschliche Haut ist das Organ, das alle Umwelteinflüsse als erstes zu spüren kriegt. Und manchmal reagiert sie darauf. Foto: eb

Due Haut ist das größte und schwerste Organ des menschlichen Körpers. Und zugleich ist sie empfindlich: selbst die kleinste Verletzung dämpft das ganze Wohlbefinden. Und das Risiko ist groß – ist doch die Haut auch dasjenige Organ, das jegliche Umwelteinflüsse als Allererstes abkriegt.
Schon die Nähe – nicht einmal ein direkter Berührungskontakt, schon die bloße Anwesenheit von allergenen Stoffen reicht manchmal aus – kann Hauirritationen hervorrufen. Was im Einzelfall allergene Stoffe sind, ist wiederum ebenso verschieden, wie die Liste der in Frage kommenden Stoffe lang ist. Patentrezepte abzugeben – ein Ding der Unmöglichkeit.
Die Folgen solcher Hautirritqationen reichen von harmlosen und bald vorübergehenden Rötungen – mit oder ohne Juckreiz – bis hin zu chronischen Ekzemen, die auch verkrusten können, Bläschen bilden, nässen oder sogar Rhagaden aufweisen. Das sind Stellen, an denen die verkrustete Haut ihre Elastizität einbüßt und schließlich bricht – offene Einfallstore für Infektionen aller Art.
Der Oberbegriff „Ekzem“ für all diese verschiedenen Hautveränderungen kommt aus dem Griechischen, von „Ekzema“, was „Aufgegangen“ bedeutet.
Behandelt werden Ekzeme gewöhnlich mit Salben verschiedener Art. Bei der Auswahl der Salbengrundlage ist vor allem der Hautzustand zu berücksichtigen. Grundsätzlich gilt: Je akuter das Ekzem ist, je stärker es näßt, desto höher muss der Wasseranteil sein. Bei Bildung von Krusten und Schuppen hingegen wird eine fettige Salbengrundlage gewählt, um die Regeneration der Haut zu unterstützen. Am wichtigsten jedoch ist es, den Auslöser aufzuspüren – und künftig zu meiden.

Anzeige

Es muss nicht immer Kortison sein

Neurodermitis und Ekzeme - Dermaplant als kortisonfreie Alternative

Hamburg. Immer mehr Menschen leiden unter Ekzemen, die wie andere Hautkrankheiten auch auf dem Vormarsch sind. „Ekzem“ ist ein Sammelbegriff für entzündliche, nicht ansteckende Hauterkrankungen. Eine Ekzemform, die viele kennen, ist die Neurodermitis, auch als atopisches Ekzem bezeichnet. Allein in Deutschland sind etwa vier Millionen Menschen davon betroffen.

„Zum Verrücktwerden!“ – Ekzeme machen sich leider sehr stark bemerkbar. Die häufig entzündete, gerötete Haut und der Juckreiz sind für die Betroffenen qualvoll. Der hohe Leidensdruck wird noch dadurch verstärkt, dass Patienten ihre kranke Haut oft als Makel ansehen – und im Extremfall sogar soziale Kontakte meiden. Viele Ekzemformen verlaufen chronisch und sind daher eine langwierige Belastung. Dies gilt besonders für die Neurodermitis, denn sie beruht unter anderem auf genetischen Ursachen und ist daher nicht heilbar.
Doch was ist zu tun, wenn es juckt und brennt? Die meisten Patienten sind auf der Suche nach einer Behandlung, die ihnen auf Dauer hilft, den Juckreiz und die Entzündungen zu lindern.
Fachleute raten dazu, die Haut täglich zu pflegen – mit fetthaltigen und feuchtigkeitsspendenden Hautpflegepräparaten. Wichtig ist natürlich auch, die auslösenden Faktoren der Neurodermitis – so gut es geht – zu meiden. Dazu gehören zum Beispiel austrocknende Heizungsluft, kratzige Kleidung aus Wolle, viele Kosmetika und natürlich Stress. All dies kann dazu führen, dass die Neurodermitis wieder richtig aufflammt.

Manchmal reichen Basispflege und das richtige Verhalten aber einfach nicht aus. Dann verschreiben Ärzte entzündungshemmende Mittel. Kortison ist dabei weit verbreitet. Hier gilt der Grundsatz: „So konzentriert wie nötig, so kurz wie möglich.“ – also keine Daueranwendung.
Hier stecken die Patienten in einem Dilemma: Sie brauchen gut verträgliche Basispflege und anti-entzündliche Wirksamkeit – und das auf Dauer. Kortisonfrei, dabei anti-entzündlich, gut verträglich und auf pflanzlicher Basis – all diese Vorzüge vereint jetzt das neue Arzneimittel Dermaplant® zur Anwendung bei Ekzemen und Neurodermitis. Die Kombination einer reichhaltigen Salbengrundlage und des pflanzlichen Wirkstoffs aus dem asiatischen Mönchsköpfchen (lat. Cardiospermum halicacabum) schließt so die Lücke zwischen Basispflege und Kortison. Ein weiteres Plus: Dermaplant® ist auch für Patienten mit sehr problematischer Haut ausgezeichnet verträglich, daher auch gut im Gesicht anzuwenden und bereits ab dem Neugeborenenalter zugelassen.
Es muss also nicht immer gleich Kortison sein. Dermaplant® gibt es rezeptfrei in der Apotheke.

Diagnose: Demenz

Die „Krankheit des Vergessens“

Glücklich im Alter: An „guten Tagen“ können selbst Alzheimer-Patienten mit ihren Angehörigen lachen. Foto: eb

Hamburg (sch). Dass mit dem Alter die Gesundheit nachläßt, ist eine Binsenweisheit. Lautet die Diagnose „Demenz“, so ist das oft niederschmetternd, vor allem für die Angehörigen der jeweils Betroffenen. Nicht so sehr wegen der Belastung durch die erforderliche Rund-um-die Uhr-Pflege, sondern weil die Ursache mit 50 bis 60prozentiger Wahrscheinlichkeit das nach Alois Alzheimer benannte Syndrom des „schleichenden Vergessens“ ist. Und wenn die eigene Frau, der eigene Mann, Vater, Großvater einen nicht mehr erkennt; damit fertigzuwerden, ist nicht einfach.

Es war im November 1901, als der damals 37jährige Alois Alzheimer in Frankfurt am Main zum ersten Mal auf die Patientin Auguste Deter traf. Sie hatte im Haushalt die einfachsten Verrichtungen nicht mehr ausführen können, versteckte Gegenstände, fühlte sich verfolgt und behelligte aufdringlich die Nachbarschaft. Zudem konstatierte Alzheimer keinerlei Orientierung darüber, wann beziehungsweise wo sie war. Augenscheinliche Diagnose: „komplette geistige Verwirrung.“ Im Unterschied zu den mehr als 70jährigen Patienten, von denen Alzheimer sonst gewohnt war, dass sie ein solches Krankheitsbild zeigten, war Auguste Deter zum Zeitpunkt ihrer Einlieferung erst 51 Jahre alt. In den folgenden fünf Jahren beobachtete Alzheimer die Patientin und ließ sich auch nach seinem Weggang aus Frankfurt ständig über ihr Ergehen berichten. Nach ihrem Tod 1906 untersuchte Alzheimer das Gehirn der Verstorbenen und fand unter dem Mikroskop große Areale von abgestorbenen Hirnzellen.

Diese Areale, so ist heute bekannt, wachsen im Verlaufe der Krankheit. Dieses Wachstum zeigt sich an den mit der Zeit größer werdenden Gedächtnislücken und kognitiven Ausfällen, bis es irgendwann ganze Jahre und Jahrzehnte sind, die für den Betroffenen nicht mehr existieren. Bis selbst die engsten Familienangehörigen zu Fremden geworden sind. Zur Zeit leiden weltweit knapp 20 Millionen Menschen an Morbus Alzheimer. Eine Zahl, die sich nach Expertenmeinungen in den nächsten 20 Jahren verdoppeln wird.

Eine Möglichkeit der Heilung ist für Alzheimer nicht bekannt. Die Betreuung beschränkt sich deshalb darauf, den Erkrankten das Leben so angenehm wie möglich zu machen, immer in der Hoffnung, gerade einen „guten Tag“ zu erwischen. Durch medizinische Behandlung, soziale Betreuung, fachkundige Pflege und vieles mehr ist es heute allerdings durchaus machbar, nicht nur den Kranken möglichst viel Lebensqualität zu erhalten, sondern auch den betroffenen Angehörigen zu helfen.

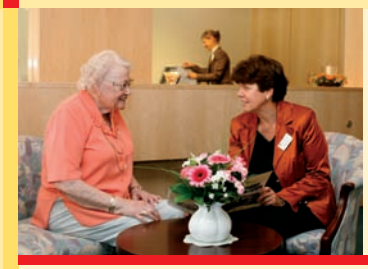
Seit den 1980er Jahren sind überall im Bundesgebiet zahlreiche Selbsthilfegruppen, und -vereine entstanden mit dem Ziel, die Interessen von Betroffenen, Angehörigen und professionellen Fachkräften zu verknüpfen.

Die Hamburger Alzheimer Gesellschaft hat ihren Sitz an der Wandsbeker Chaussee. Hier finden Interessierte nicht nur fundierte Informationen und Beratung, sondern auch im Zweifel den kürzesten Weg zum richtigen professionellen Helfer.

Mehr Informationen:
(040) 68 91 36 25
www.alzheimer-hamburg.de

Anzeige

Das Leben wohl umsorgt genießen!



- Betreutes Wohnen
- Appartements in Seniorenresidenzen
- Ambulante Pflege / Häusliche Pflege
- Stationäre Pflege / Pflegewohnen
- Kurzzeitpflege / Urlaubspflege

Vereinigte Hamburger Wohnungsbaugenossenschaft e.G.
Hohenfelder Allee 2
22087 Hamburg

Beratung und Information:
Tel.: 040 25 15 12-222
seniorentelefon@vhw-hamburg.de
www.vhw-hamburg.de

vhw wohnen im alter

Senioren- u. Therapiezentrum
Barsbüttel
Partner der Sozial- u. Pflegekassen

noch wenige Wohnplätze frei

- Einzel- u. Doppelzimmer mit Balkon, Eigenmöbl. möglich
- Pflegestufe 0-3
- Kurz- u. Langzeitpflege
- Veranstaltungsprogramm

tägliche Besichtigung Mo. - Fr.: 10 - 17 Uhr

Am Akku 2 • 22885 Barsbüttel
Tel.: 040 / 671 00 02 0
e-mail: stzbarsbuettel@aol.com
www.seniorenzentrum-barsbuettel.de

tägl. 24 Std. Aufnahme u. Beratung: 0172 / 513 15 10

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN.
HAMBURG Gesund Telefon: 040 / 79 68 700

Senioren-& Therapiezentrum
Haus an der Stör

Aufnahmen im gerontopsychiatrischen Bereich möglich !

- Partner aller Pflegekassen & Sozialämter

Fachbereiche:

- Pflegestufe 0- 3+
- Beschützter Wohnbereich für dementiell Erkrankte
- Wachkomastation, Beatmung, Intensivpflege

Wir suchen: Pflegefachkräfte (m/w)
1 Wohnbereichsleitung (m/w)

Tägl. 24 Stunden Aufnahme:
0172/ 5121105

Reichenstr. 30 · 25524 Itzehoe
Tel: 04821 / 4 00 30
www.hausanderstoer.de

Heinrich-Sengelmann-Haus

Alten- und Pflegeheim der Diakoniestiftung Alt-Hamburg

Die seit 1956 bestehende Einrichtung wurde in den Jahren 2003 bis 2006 vollständig neu errichtet und wird nun modernen Anforderungen an die Wohn- und Lebensqualität älterer pflegebedürftiger Menschen gerecht.

Das Haus verfügt über 87 Einzelzimmer (26m²) sowie 4 Doppelzimmerappartements. Eine individuelle Zimmergestaltung mit Lieblingsmöbeln wird von uns ausdrücklich gewünscht und unterstützt.

Das Haus bietet eine Vielzahl von Veranstaltungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Heimleitung: Norbert Ruttorf
Telefon: 040 / 28 40 56 30
Telefax: 040 / 28 40 56 29
E-Mail: ruttorf@hsh.diakoniestiftung.de

Wenn eine Anzeige besser aussieht, kommt sie besser an.
HAMBURG Gesund *Telefon: 040 / 79 68 700*

AMARITA®
HAMBURG-MITTE

Wir laden Sie herzlich ein zu unseren Veranstaltungen:

21. Mai 2009
16.00 bis 19.00 Uhr
Kulinarisches Grillen
mit Fisch- und Fleischspezialitäten, Salatbüfett sowie Bier- und Weinverkostung. Zum Dessert gibts Eis. Zur musikalischen Unterhaltung singt Andrea Ruffin.

4. Fachvortrag
26. Mai 2009
18.30 bis 20.00 Uhr
Menschen mit erworbenen Hirnschäden
Versorgung und Kommunikation
Referent: Lothar Ludwig,
stv. Sprecher Forum Gehirn e.V.

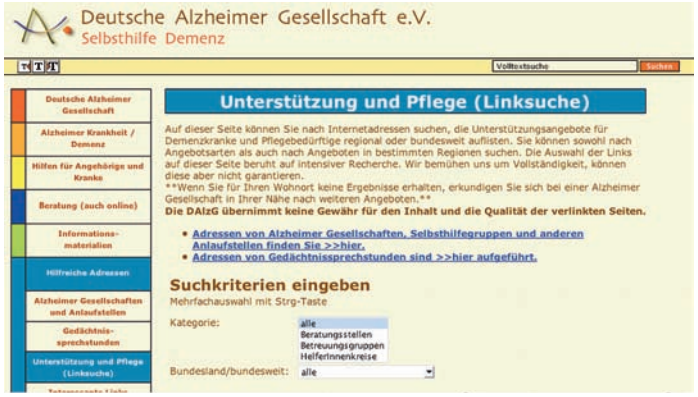
Um Anmeldung zu den Veranstaltungen wird gebeten unter Tel. 040/555-000.

Weitere Informationen unter Tel. 0800/47 47 201
(vollkommen kostenlos)

Angerstraße 20-22 • 22087 Hamburg

Hilfe aus dem Netz

Neuer Service für Angehörige Betroffener



Übersichtlich & regional: Der neue Service auf der Homepage der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. Foto: eb

Hamburg (sch). Dementielle Erkrankungen wie Alzheimer belasten die jeweils pflegenden Angehörigen oft stärker als die Betroffenen selbst. Da tut Hilfe und Unterstützung not. Die neue Linksuche der Deutschen Alzheimer Gesellschaft unter www.deutsche-alzheimer.de erleichtert die Suche nach Unterstützungs- und Entlastungs-Angeboten für Angehörige von Demenzkranken.

Im Internet sind die für Angehörige wichtigen Adressen oft nur mit Geduld und pfadfinderischem Geschick zu finden. „Wir haben wesentlich mehr Zeit für die Recherche der mehr als 800 Internetadressen gebraucht, als wir ursprünglich eingeplant hatten“, erklärt Susanna Saxl, die Leiterin des Projektes. „Auch die Qualität der Seiten, die wir gefunden haben, weist immense Unterschiede auf. Es gibt nur wenige wunderbar übersichtliche und laufend aktualisierte Seiten, wie die des Demenz-Service NRW oder der Hilfelotsen für Berlin.“ Um die vorhandenen Angebote möglichst flächendeckend zu erfassen, wurden fast alle Seiten, die Hilfsangebote aufführen, mit aufgenommen. Die Qualität der verlinkten Seiten wird mit ein bis fünf Sternchen sichtbar gemacht.

„Die regionalen Alzheimer Gesellschaften vor Ort bieten persönliche Beratung bei der Entscheidung für ein bestimmtes Angebot. Dies kann das Internet nicht leisten. Immer mehr Menschen möchten sich aber vorab selbst informieren und vorbereitet in ein Beratungsgespräch gehen. Diesem Wunsch tragen wir mit dem neuen Internetservice Rechnung“, sagt Heike von Lützau-Hohlbein, Vorsitzende der Deutschen Alzheimer Gesellschaft.

Mehr Informationen:
(030) 259 37 95
www.deutsche-alzheimer.de

Anzeige

bpa
Pflegeheim
Haus Doris
Die **Facheinrichtung für Gerontopsychiatrie** *seit 1983*
mit Schwerpunkt Demenzerkrankungen

Seit über 25 Jahren leben bei uns psychisch erkrankte und demente ältere Menschen. In einer bedürfnis- und erlebnisorientierten Wohngemeinschaft können sie frei von Spannungen, Überforderungen, Korrekturen und Bevormundungen und mit einem größtmöglichen Maß an Normalität und Selbstbestimmung in ihrer erlebten Realität geborgen, angstfrei, zufrieden in Sicherheit und Würde leben.

Nutzen Sie die Kompetenz und Erfahrung unserer Facheinrichtung!

Breslauer Str. 2-24558 Henstedt-Ulzburg-Tel. 04193/53 66-Fax 04193/96 89 89
www.haus-doris.de - e-mail: HausDoris@t-online.de

Ein Abschied wie in Zeitlupe

80 Prozent der Alzheimer-Kranken leben zu Hause – und ihre Angehörigen mit ihnen

Hamburg (sch). Ilse Quast kann schon lange nicht mehr sagen, was ihr Bodo sieht, wenn er sie anschaut. Sieht er sie, Ilse? Oder sieht er sie als Bild mit Ton? Sie weiß auch nicht mehr, wann genau er das Autofahren verlernte oder die Uhrzeit. Und sie weiß auch nicht, wann der Tag kommt, an dem Bodo sie gar nicht mehr erkennen kann. Und Ilse wieder eine von vielen sein wird. Bodos Diagnose: Alzheimer.

Manchmal erkennt er sie schon nicht mehr. Und fragt: „Wo ist meine Frau?" Er greift zu den Schuhen, manchmal zieht er den rechten über den linken Fuß, und bewegt sich in Richtung Tür. „Er will dann nach Hause", sagt Ilse.
Bodo Quast ist zu Hause. Und es ist seine Frau, neben ihm. Und die erklärt es ihm wieder und wieder: dass sie seit 49 Jahren verheiratet sind, dass sie nächstes Jahr goldene Hochzeit feiern. Und daß sie Bodo und Ilse sind. Das Traumpaar.
Bodo vergißt das immer öfter. Häufig auch mehrmals täglich. Er leidet an Alzheimer. Und seine Frau mit ihm. 80 Prozent der Erkrankten leben zu Hause. Bei ihren Angehörigen. Die übrigen sind stationär untergebracht. „Das Vergessen ist das Wenigste", sagt Ilse Quast.
Die Krankheit nimmt sich jede Woche ein Stück mehr. Nicht nur ihm, sie nimmt auch ihr ein Stück ihres Mannes. Langsam, wie in Zeitlupe. Sie kann dabei zusehen und muss dabei dazulernen. Seine exakten Gewohnheiten etwa: „Möchtest du noch eine Tasse?" fragt sie. Er antwortet kurz mit: „Ja." Also schenkt sie ihm ein, hält ihm die Tasse hin, und er fragt: „Und für wen ist die jetzt?" Ilse Quast hat einiges dazugelernt in den vergangenen Jahren. Vor allem das Freundlichsein. Ihr Mann konnte plötzlich nicht mehr rechnen und Zahlen in der Fernsehzeitschrift wie „20" und „15" zu der Uhrzeit Viertel nach Acht zusammenkriegen. Also sind sie zum Arzt, ins UKE zur Gedächtnissprechstunde. Die haben gesagt: „Alzheimer".

Bodo Quast war fortan einer von der Million Menschen in Deutschland und einer von 20.000 in Hamburg, die das Vergessen teilen. Und Ilse Quast ist die Angehörige, die sich kümmert. Die bergeweise Fachliteratur zur Krankheit gewälzt hat. Sie wußte ja nichts. Sie hatten ein normales Leben geführt. Sie als Bankangestellte und er als Ingenieur. Sie haben eine Tochter, zwei Enkelkinder, und sie hatten viele Freunde. Seit kurzem hat Ilse Quast wieder einen Tag für sich. Seitdem geht Bodo in die Tagespflege ins „Haus am Kanal". Von zehn bis 16 Uhr ist das immer. Seine Frau hat dann mal Zeit fürs Einkaufszentrum oder sich die Haare machen zu lassen. Oder sie trifft sich mit ihrer Freundin zum Mittagessen. Spätestens um 15.30 Uhr ist sie zurück und sieht über den Hof auf die Straße, ob das Auto kommt, das ihren Mann nach Hause bringt. Und manchmal, da gehen sie gemeinsam in die Heiliggeistkirche in der Nachbarschaft. Der Raum ist durch die Alzheimer Gesellschaft Hamburg gemietet. Da treffen sich Erkrankte und Angehörige. Da guckt keiner komisch. Manchmal sitzen sie am Abend noch auf dem Sofa. Die Beiden sitzen dann da und halten Händchen. Es sind Momente, in denen er sie sieht, kurz. Für Sekunden, vielleicht zum letzten Mal. Sie sind Bodo und Ilse. Das Traumpaar.

Anzeige

Pflege mit Herz
Seniorenzentrum „Rahlstedter Höhe"

Partner der Pflegekassen und Sozialämter

- Einzel- und Doppelzimmer
- Leicht- bis Schwerstpflege der Pfegestufen 0 - 3+
- Kurzzeitpflegeplätze
- geschützter Bereich für Demenzkranke
- Ergo- und Beschäftigungstherapie

Freie Kurzzeitpflegeplätze

22147 Hamburg-Rahlstedt
Kühlungsborner Str. 7-11
Tel.: (040) 64 89 96-0
Fax: (040) 64 89 96 - 66

Anzeige

www.hartwig-hesse-stiftung.de
- St. Georg
- Rissen
- Neustadt
- Eppendorf
- Barmbek
- Langenhorn
- Steilshoop
- Neuwiedenthal
- Blankenese

HARTWIG HESSE STIFTUNG

Wohngemeinschaft
für Menschen mit Demenz

per sofort 2 Plätze frei!

Wenn man allein ist, wird alles schwerer. Das gilt auch für Angehörige, die Menschen mit Demenz pflegen und betreuen. Die Verantwortung auf viele Schultern zu verteilen, ist oft der erste und schwierigste Schritt. Als Alternative zur stationären Betreuung bietet Ihnen die Hartwig-Hesse-Stiftung neu im Hamburger Westen eine Wohn-Pflege-Gemeinschaft, in der Demenzkranke in privater Atmosphäre wohnen und am Alltagsgeschehen teilhaben können.

Informationsveranstaltung
12.05.09, 17.00 Uhr

„Eröffnung einer zweiten Wohn-Pflege-Gemeinschaft für Demenzkranke"

Ort: Nussknacker e.V.
ViaAltona
Lobuschstraße 6,
22765 Hamburg

www.viaaltona.de

- Stationäre Pflege
- Betreutes Wohnen
- Wohnanlagen
- Ambulanter Pflegedienst
- Verwaltungsservice
- Wohn-Pflege-Gemeinschaften

Weitere Informationen erhalten Sie bei der:

HARTWIG-HESSE-STIFTUNG
Frau Tatjana Vince
Alexanderstr. 29 • 20099 Hamburg
Tel.: 040 25 32 84-13
vince@hartwig-hesse-stiftung.de

Hilfe für stark Übergewichtige

Kompetenz im Norden: Das Adipositas Zentrum Nord in der Klinik Tönning

Tönning. Immer mehr Menschen leiden unter der „Zivilisationskrankheit" Übergewicht. Die Deutschen sind gar die fülligsten Bürger Europas. Üppiges Essen, falsche Ernährungsgewohnheiten und Bewegungsmangel lassen Bäuche und Hüften wachsen. Hilfe bieten kann in vielen dieser Fälle das Adipositas Zentrum Nord der Tönninger Klinik im Klinikum Nordfriesland. Diese kleine Klinik liegt auf der landschaftlich reizvollen Halbinsel Eiderstedt an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste, gut 120 Kilometer von Hamburg entfernt.

Am Anfang stehen viele Worte: Grundlage jeder Behandlung im Adipositas Zentrum Nord sind ausführliche Gespräche, Beratungen und strukturierte Befragungen, in denen geprüft wird, welches Verfahren für den Patienten optimal ist. Foto: Uwe Gosch

Die kleine Klinik Tönning ist in der Behandlung schwer übergewichtiger Menschen eine ganz Große: Das Adipositas Zentrum Nord unter Leitung von Dr. Steffen Krause gehört in diesem Bereich zu den größten Anbietern in Deutschland. Aufgrund des sehr guten Rufes des Zentrums reicht sein Einzugsgebiet inzwischen bis weit nach Skandinavien hinein. Bei der Behandlung der stark übergewichtigen Menschen arbeitet die Tönninger Klinik nach einem ganzheitlichen Ansatz, der neben den Chirurgen auch Psychologen, Ernährungsberater und Sporttherapeuten in die Behandlung der Betroffenen einbindet. Das Ziel ist, die auf chirurgischem Wege erreichte Gewichtsreduktion dauerhaft zu sichern. Im operativen Teil der Behandlung, der „Adipositas-Chirurgie", kommen im Wesentlichen vier verschiedene Methoden zur Anwendung.

Alles da: Die Klinik Tönning verfügt über zwei hochmoderne Operationssäle. Hier werden im Jahr etwa 120 Operationen bei schwer übergewichtigen Menschen durchgeführt. Foto: Uwe Gosch

Die am häufigsten durchgeführte Maßnahme ist die Implantation eines Silikon-Magenbandes. Dieses Band schafft durch Abtrennung eines Teils des Magens vom verbleibenden Rest eine Art „Vormagen", wodurch nur noch geringe Mengen Nahrung im Magen aufgenommen werden können. Die Einbringung des auf Dauer im Körper verbleibenden Magenbandes erfolgt in der so genannten „Schlüsselloch-Technik" und ist damit sehr schonend für den Patienten. Ferner kommen noch die Implantation eines Magenballons, die so genannte „Magenbypass-Operation" und die „Schlauchmagen-Operation" zur Ausführung.

In ausgiebigen Gesprächen und standardisierten Testverfahren wird durch Dr. Steffen Krause und die beteiligten Psychologen und Ernährungswissenschaftler die Eignung des Patienten für eines dieser Verfahren geprüft. Ebenso wird ausführlich über die verschiedenen Techniken informiert und gemeinsam beraten, welche Maßnahme ergriffen werden sollte. Durch Teilnahme an Qualitätssicherungs-Studien und eigene Veröffentlichungen zum Thema Adipositas-Chirurgie wird die Arbeit des Zentrums im Klinikum Nordfriesland auf eine fundierte wissenschaftliche Basis gestellt.

Seit Anfang Januar 2009 wird in Tönning auch das Optifast-52 Programm angeboten. Dabei handelt es sich ebenfalls um einen interdisziplinären Ansatz, um überflüssige Pfunde loszuwerden. Im Mittelpunkt dieser ein Jahr dauernden konservativen ambulanten Behandlung steht eine 13wöchige Abnehmphase, in der lediglich eine diätetische Pulvernahrung (Optifast 800) zu sich genommen wird. Das Programm wird medizinisch eng begleitet.

Weitere Informationen:
(048 61) 611-33 10
www.klinikum-nf.de
www.adipositas-nord.de

Verantwortlich: Dr. Steffen Krause ist der Leiter des Adipositas Zentrums Nord an der Klinik Tönning. Foto: Uwe Gosch

Mobilität trotz Handicap

Die Experten von A.S.P. passen Fahrzeuge für jede Art von körperlicher Einschränkung an

Hamburg / Parchim. Seit mehr als 15 Jahren ist der Aufbau Service Petersen (A.S.P.) mit dem Umbau von Kraftfahrzeugen für Menschen mit körperlichen Einschränkungen beschäftigt. Ein enormer Erfahrungsschatz wuchs in dieser Zeit. Der war eine große Hilfe bei der Planung der jetzt eröffneten neuen Umbauhalle in Parchim. „Mobilität bei jeder Art von körperlicher Einschränkung - Das ist unser Auftrag", erklärt Geschäftsführer Hinrich Petersen.

Viel Platz und durchdachte Lösungen bietet die neue Umbauhalle am Möderitzer Weg 93 in Parchim. Jeder Mitarbeiter verfügt hier über einen eigenen Arbeitsplatz, es gibt genug Raum für die benötigten Maschinen. Auch ein separater Schweißraum konnte eingerichtet werden. Neu ist zudem ein Bereich, in dem die Fahrzeuge für mitfahrende Angehörige umgestaltet und angepasst werden.

Hinrich Petersen: „ Mit diesen neuen Räumlichkeiten sind wir noch effektiver und produktiver, können der Verwirklichung von Kundenwünschen noch optimaler begegnen."

Langjährige Zusammenarbeit mit verschiedenen kompetenten Partnern aus dem Fahrzeugbau, -umbau und -handel, aber auch mit dem TÜV Nord garantiert für ein technisches Können, dass von einfachen Lösungen für kleinere Probleme bis hin zu aufwändigsten Maßnahmen für Menschen mit nur geringen Restfunktionen reicht.

Recht einfach ist zum Beispiel die Installation eines Handgasgerätes im Auto, dass Körperbehinderten ein bequemes und sicheres Führen ihrer Fahrzeuge ermöglicht. Die technischen Möglichkeiten für derartige Umbauten sind nahezu grenzenlos und werden bei A.S.P. immer so umgesetzt, dass sich das Auge nicht daran stört.

Karosserie- und Fahrzeugbaumeister Thomas Viehstädt: „Wir sind der Meinung, dass behinderungsgerechte Umbauten grundsätzlich das Ambiente der Innenausstattung eines Autos nicht beeinträchtigen dürfen."

Handbetriebene Gas-, Kupplungs- und Bremssteuerungen für Paraplegiker, Amputierte oder Schlaganfall-Geschädigte - das sind nur einige Beispiele für die vielen kleinen und großen Hilfen, dank denen es den A.S.P.-Profis gelingt, körperberhinderten Menschen die Teilnahme am Straßenverkehr zu ermöglichen.

Und selbst schwerst Behinderte können durch entsprechende Kfz-Umbauten wieder mobil werden. Spezielle Lenkvorrichtungen helfen beispielsweise, geringe Bewegungs- oder Aktionsradien auszugleichen. Hinrich Petersen: „Auch für Menschen mit schwersten Einschränkungen gibt es technische Lösungen, die sie wieder zu aktiven Fahrern machen."

Ein umfangreiches Paket von Lösungen gibt es auch für den Transport von Menschen mit schweren und schwersten Behinderungen. Ob Rampe oder Rollstuhl-Beifahrersitz-Kombination - der Transfer und das Verladen fallen damit dem Betroffenen und seiner Begleitung leicht. A.S.P. gibt es nicht nur in Parchim, sondern auch ganz in der Nähe: Eine Niederlassung ist am Friedrich-Ebert-Damm 143 in Hamburg zu finden. Telefonisch erreichbar unter der Nummer: 0 40 / 85 37 38 04.

Eine Lösung für die Mercedes C-Klasse: Das A.S.P.-Team hat ein Rollstuhlverladesystem so modifiziert, dass es für die aktuelle C-Klasse einsetzbar ist. **Fotos: C. Schwertke**

So gehts: A.S.P.-Chef Hinrich Petersen demonstriert die Funktionsweise eines modernen Rollstuhlverladesystems für eine Dachbox.

Anzeige

A.S.P.
Aufbau Service Petersen GmbH

Wir bringen Sie zurück auf die Straße

Unser Service:

- individuelle Beratung
- Unterstützung bei Anträgen/ Gutachten
- Umbau von Altfahrzeugen
- Fahrschulwagen und Mietwagenverleih für behinderte Menschen

NEU: Autovermietung für Aktiv- und Passivfahrer

MOBILITY SOLUTIONS - Ihre Mobilität ist unser Antrieb

A.S.P. GmbH
Möderitzer Weg 93
19370 Parchim
Tel.: 03871 / 21 54 38 & 21 54 87
Fax: 03871 / 25 14 38
Email. info@a-s-p.de
http://www.a-s-p.de

A.S.P. GmbH
Niederlassung Hamburg
Friedrich-Ebert-Damm 143
22047 Hamburg
Tel.: 040 / 85 37 38 04
Fax: 040 / 85 37 38 11

Auto fahren ohne Handicaps

Wer darf unter welchen Voraussetzungen trotz Einschränkung ein Kraftfahrzeug fahren?

Vollautomatisch, platzsparend und sicher: Das System Robot 201 von der TMN Europe GmbH verstaut den Rollstuhl im Kofferraum. Foto: eb

Hamburg. Grundsätzlich darf in Deutschland jeder am Straßenverkehr teilnehmen. Dieses Recht gilt auch, wenn der Betreffende körperlich eingeschränkt ist. Allerdings ist dann eine geeignete Vorsorge zu treffen.

Um zu erfahren, wie dies in individuellen Fällen umzusetzen ist, gibt es kompetente Ansprechpartner zum Beispiel bei den örtlichen Führerscheinstellen. Eine große Hilfe sind oftmals auch die Mitarbeiter des Hamburger Vereins Barrierefrei Leben e.V. in der Richardstrasse 45 (Telefon: 040 / 29 99 56 56, www. barrierefreileben.de). Praktische Umgestaltungen am Fahrzeug sind dann von echten Profis zu übernehmen. Zum Beispiel beim Aufbau Service Petersen (A.S.P.), dessen Hamburger Niederlassung am Friedrich-Ebert-Damm 143 (Telefon: 0 40 / 85 37 38 04) zu finden ist.

Zu erst einmal ist die Kraftfahrtauglichkeit des Betroffenen zu prüfen. Neben der Führerscheinstelle, helfen hier bestimmte Fahrschulen, sowie medizinische, psychologische und/oder technische Gutachter.

Sollte sich hierbei herausstellen, dass eine bedingte Eignung für die Teilnahme am motorisierten Straßenverkehr gegeben ist, wird der Führerschein mit entsprechenden Auflagen und Beschränkungen versehen.

Diese dienen zur Grundlage, um dann eine entsprechende Fahrzeuganpassung durchzuführen. Für viele der zu lösenden Probleme gibt es gute und sehr gute fertige Lösungen, die recht einfach zu installieren sind. Wird es diffiziler, sollte der Umbaupartner Erfahrungen bei individuellen körperlichen Beschränkungen haben. So wie A.S.P., wo zum Beisiel eine langjährige Partnerschaft mit dem TÜV Nord dafür sorgt, dass die technische Fahrzeuganpassung letztlich auch behördlich anerkannt wird und vom Betroffenen so genutzt werden darf.

Heute gibt es für gehandicapte Autofahrer eine Vielzahl von technischen Lösungen. Bei Ausfall oder Fehlen beider Beine wird zum Beispiel Bremse, Gas und Kupplung von Hand bedient. Bei halbseitigen Lähmungen oder nach einer Armamputation kann mit einem Drehknopf am Lenkrad und einer Fernbedienung für die elektrischen Schalter gefahren werden. Sitzschienenverlängerungen, verlängerte Lenksäulen, besonders leichtgängige Lenkungen, zusätzlich fremdkraftunterstützte Bremssysteme, ein angepasster Fahrersitz oder auch verlängerte Pedale und Schalthebel ermöglichen das sichere Führen eines Fahrzeuges. Ebenso stehen Fußlenksysteme, Joystick- oder Hebellenkanlagen zur Verfügung. Auch spezielle Spiegelsysteme oder Kameraausstattungen können hilfreich sein. Mittels Rollstuhlladesystemen und speziellen Verankerungen können E-Rollstühle sogar als Fahrsitze verwendet werden. Lagevorrichtungen für Rollstühle stehen in verschiedensten Versionen zur Verfügung.

Weitere technische Lösungen sind beispielsweise höhenverstellbare, dreh- oder schwenkbare Sitze, elektrische Aufrichthilfen oder Personenlifter, die an den Türholmen montiert sind. Und das sind nur einige Beispiele für die große Bandbreite an Möglichkeiten, ein Fahrzeug an die Bedürfnisse körperlich eingeschränkter Personen anzupassen.

Der Barrierefrei leben e.V. rät: „Vertrauen Sie sich den erfahrenen Spezialbetrieben oder den einschlägigen Herstellern an. Denn viele technische Änderungen können nicht aus dem Prospekt bestellt werden. Lassen Sie sich ausführlich beraten."

A-S-P-Chef HInrich Petersen bestätigt das: „Wer sich eine Lösung wünscht, die wirklich auf seine individuelle Problemlage passt, ist gut beraten, mit uns zu sprechen. gemeinsam finden wir mit Sicherheit den richtigen Weg."

Anzeige

Klasse & Tradition

Die Veigel GmbH & Co. KG in Künzelsau

Künzelsau. Nicht jede Hilfe bauen die Profis von A.S.P. selbst. Vieles gibt es längst in guter Qualität. Zum Beispiel bei Veigel, einem langjährigen A.S.P.-Partner.

Das Unternehmen ist Deutschlands größter Hersteller von Fahrhilfen. Die Handbedienung Classic (früher Bruhn) ist seit Jahrzehnten die hierzulande meistverkaufte. Veigel arbeitet eng mit Autoherstellern und Importeuren zusammen, so dass die Fahrhilfen auch als Originalzubehöre für Audi, VW und Opel im Handel sind.

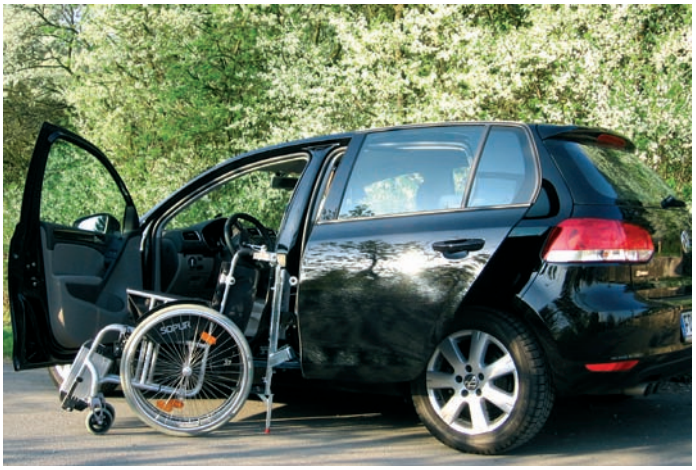
Veigel ist spezialisiert auf passgenaue Bausätze, die ohne Beschädigung am Fahrzeug schnell und einfach ein- und ebenso schnell wieder ausgebaut werden können.

Mehr Informationen:
www.veigel-automotive.de

Rollstuhl verladen ohne Hilfe

Die Rollstuhladehilfe von A.S.P.-Partner EDAG

Fulda. Als Rollstuhlfahrer ohne fremde Hilfe den Rollstuhl ins Auto verladen; das ermöglicht die Rollstuhl- Ladehilfe der Firma EDAG aus Fulda, ein langjähriger Partner der Ausbau Service Petersen GmbH (A.S.P.).



Nach dem Umsteigen auf den Fahrersitz, öffnet sich die hintere linke Tür, die nun zu einer Parallelschwenktür umgerüstet ist, durch einen Tastendruck am Armaturenbrett. Die EDAG- Ladehilfe fährt dann aus dem Auto und kommt in einem ca. 45° Winkel neben dem Fahrersitz zum Stehen. Der gefaltete Rollstuhl steht jetzt in bequemer Reichweite und kann mit einem Handgriff aus seiner Halterung gelöst werden. Das anschließende Umsteigen erfolgt dann wie gewohnt. Ebenso leicht ist das Einladen des Rollstuhls. Der gesamte Vorgang dauert etwa 12 Sekunden, dann ist das Fahrzeug fahrbereit.

Die EDAG Rollstuhl- Ladehilfe ist im Falle eines Crashs mit Sollbruchstellen ausgestattet. Mechanische Vorrichtungen sorgen bei einem Auffahrunfall dafür, dass sowohl das EDAG System, als auch der darauf befestigt Rollstuhl, den Fahrer nicht verletzen können. Die Befestigung des gesamten Systems erfolgt mit Hilfe der am Fahrzeug bereits vorhandenen Gewinde. Sicherer geht es nicht und es bleiben keine Schäden, die bei Verkauf des Fahrzeugs einen Preisverlust nach sich ziehen würden. Der Rolli ist also nicht nur chrashgeschützt, sondern auch bei Raumtemperatur untergebracht, was sich bei großer Hitze oder Kälte als sehr komfortabel erweist.

Der „Robot“ aus Israel

Das weltbekannte Kofferraum-Rollstuhlverladesystem von TMN

Hamburg. Andere Länder - andere Regeln. Gestaltet es sich hierzulande bisweilen schwierig, die Kosten für die Anpassung von Fahrzeugen an die Bedürfnisse Gehandicapter zu begleichen, sieht das in Israel ganz anders aus. Dort zahlt die Sozialversicherung behinderte Menschen alle fünf Jahre 95 % zu einem neuen Auto dazu. Logisch, dass spezialisierte Unternehmen entsprechend boomen. Einer der führenden Fahrzeugumbauer Israels ist TMN, dessen neue Tochter TMN Europe in Deutschland unter anderem mit dem Aufbau Service Petersen (A.S.P.) zusammenarbeitet.

Das TMN-Hauptgeschäft in Israel besteht in der Umrüstung von Vans mit eletronischen Lenk- und Fahrhilfen. Weltweit bekannt wurde TMN jedoch durch den „Robot“, ein spektakuläres Kofferraum-Rollstuhlverladesystem.

Binnen 80 bis 90 Sekunden öffnet der Robot die Hecktür hebt den Rolli aus dem Koferraum, führt ihn seitlich am Fahrzeug vorbei, setzt ihn vor dem Fahrersitz ab, gleitet zurück in die Ausgangsstellung und schließt die Klappe automatisch. Umgekehrt geht es natürlich entsprechend. Die Steuerung der Hecktür und des gelenkigen Roboterarms erfolgt über hochwertige Linak-Motoren, die mit Potentiometern ausgestattet sind, welche die jeweiligen Stellungen an die elektronische Schaltzentrale melden.
Die korrekten Umlenkpunkte müssen einmalig vom Fachbetrieb programmiert werden, da sie von Autto zu Auto und von Rolli zu Rolli variieren.
Ist dies erfolgt, startet der Anwender den gesamten Vorgang per Knopfdruck am Armaturenbrett und muss sich um nichts mehr kümmern. Am Rollstuhl ist jetzt nur noch ein Adapter anzubringen. Denn nach dem Einstieg auf den Fahrersitz wird der Rolli einfach in eine Aufnahme geschoben, die mit einem Bügel verschließbar ist. Im Prinzip kann der Anwender sich während des Ladevorgangs auch mit anderen Dingen beschäftigen, aus Sicherheitsgründen ist es jedoch ratsam, den Ablauf im Rückspiegel zu verfolgen.
Am Bedienpult lässt sich der Vorgang auch manuell steuern und jederzeit unterbrechen. Wenn etwa ein Elektromotor ausfällt, kann der Roboterarm auch von Hand eingeknickt werden.

Kontakt:
TMN Europe GmbH
Plauener Straße 163-165
13053 Berlin
Telefon: 0 30 / 45 30 51 44
Telefax: 0 30 / 45 30 51 61
Mail: kontakt@tmneurope.de
www.tmneurope.de

Neu bei A.S.P.

Hamburg / Parchim. Jetzt gibt es auch Leihwagen, die behindertengerecht umgebaut sind. Zumindest bei A.S.P., denn diese Idee ist neu. Für körperlich eingeschränkte Aktiv- oder Passivfahrer stehen hier Fahrzeuge zum kurzfristigen Gebrauch zur Verfügung. Ein Angebot, das natürlich besonders gern von Pflegeheimen genutzt wird, die ihre Bewohner mobil halten möchten. Aber auch Betroffene und Angehörige nutzen den Service gern, um an Familienfeiern teilnehmen zu können, mal einen Ausflug zu unternehmen oder auch eine ganze Urlaubsreise. Die Alternative, das Taxi, kann nicht jeder Gehandicapte nutzen. Zudem ist es im Vergleich deutlich teurer. Wer sich für einen behinderungsgerechten Leihwagen interessiert, wendet sich an das freundliche Team in Parchim unter der Telefonnummer 0 38 71 / 21 54 38 oder an die Kollegen in der Hamburger Niederlassung, Friedrich-Ebert-Damm 143, Telefon: 0 40 / 85 37 38 04.

Anzeige

EDAG

Die *EDAG* Rollstuhlladehilfe
für VW, OPEL, Skoda, Audi* und Renault
* auf Anfrage

EDAG GmbH & Co. KGaA · Geschäftsbereich Ladehilfe · Reesbergstraße 1 · 36039 Fulda
Telefon: + 49 661 6000-240 · Telefax: + 49 661 6000-1163010
E-Mail: rollstuhl-ladehilfe@edag.de · www.edag-rollstuhl-ladehilfe.de

Anzeigenberater/-in gesucht

Wir erwarten:

- Kontaktfreude und Ehrgeiz
- Teamfähigkeit und Verhandlungsgeschick
- Den Führerschein der Klasse 3
- Ein gepflegtes Äußeres und eine gute „Kinderstube“
- Idealerweise Berufserfahrung, großes Talent tut es auch

Wir bieten:

- Festanstellung mit einem soliden Grundgehalt
- Arbeit im Innen- und Außendienst mit viel Raum für eigene Ideen und jeder Menge potentieller Kundinnen und Kunden
- Unterstützung der Tätigkeit durch Firmenfahrzeug/e

Auf Wunsch werden Bewerbungen vertraulich behandelt.
Bei Interesse senden Sie Ihre Bewerbungen bitte an:

Jeannette Meier
Anzeigenzeitungen
Winsener Straße 64
21077 Hamburg
E-Mail: meier@meiermedien.de

HAMBURG Gesund

2909_006

Auf gesunden Füßen stehen

Wichtig bei Diabetes mellitus: Gut gepflegte und durchblutete Füße

Hamburg (sch). Füße haben es nicht leicht – müssen sie doch ihr Leben lang das ganze Gewicht ihres Besitzers tragen. Und das rein rechnerisch auf einer Strecke, die bis zu viermal um die Erde reicht. Im Falle eines Diabetes mellitus kommt noch die Gefahr diabetischer Ulzera auf die Füße zu.

Diabetes ist die Volkskrankheit Nummer eins in Deutschland. Acht Millionen Deutsche leiden daran, weltweit sind es 246 Millionen Menschen. Etwa jeder siebente Diabetiker ist darüber hinaus von diabetesbedingter Fußulzera betroffen – dem so genannten diabetischen Fuß. Der entsteht vor allem durch zwei Umstände, die beide Folge des Diabetes sind: Zum einen sinkt durch die Krankheit die Durchblutung der Extremitäten und zum anderen werden durch einen anhaltend hohen Blutzuckerspiegel die Nerven geschädigt. Folge: Durch das herabgesetzte Schmerzempfinden werden kleine Verletzungen an Händen oder Füßen, wie sie etwa beim Nägelschneiden entstehen können, oft nicht wahrgenommen. Da durch die mangelhafte Durchblutung die spontane Wundheilung ohnehin eingeschränkt ist, kann dann selbst aus einer kleinen Wunde ein handfester Ulkus werden. Unbehandelt würde die Wunde gleichsam wie ein Loch, das sich immer weiter ausbreitet, in den Körper hinein wachsen. Dabei würde sie natürlich auch einen idealen Nährboden für alle möglichen Erreger abgeben – Infektionsrisiko absehbar.

Wer als Diabetiker schon zu kalten Händen oder Füßen neigt – ein deutliches Zeichen für eine geringe Durchblutung – ist gut beraten, selbst bei kleinsten Verletzungen einen Arzt aufzusuchen. Und da viele Diabetiker schon durch Dauerdiät und tägliche Selbstinjektionen an Selbstkontrolle gewöhnt sind, sollte es nicht allzu umständlich sein, auch Hände und Füße täglich einer kritischen Musterung zu unterziehen. So lassen sich auch zuvor unbemerkt gebliebene Verletzungen aufspüren.

Im Falle eines Falles gibts es eine Reihe von therapeutischen Möglichkeiten, den Ulkus zu behandeln. An erster Stelle steht dabei die Wundheilung. Ist die Wunde am Fuß aufgetreten, kommt noch die Erfordernis einer absoluten Druck entlastung hinzu. Eine anhaltende Belastung des Gewebes wäre nicht nur schmerzhaft, sie würde auch die Durchblutung, Sauerstoffversorgung und schließlich Wundheilung weiter einschränken. Aus Österreich kommt ein patentierter Verband, der immer häufiger bei diabetischem Fußsyndrom verordnet wird: Der TCC, der „Total contact Cast" sieht auf den ersten Blick aus wie ein Gipsverband nach Knochenbrüchen, ist jedoch aus Kunststoff, läßt sich mittels Klettverschluss jederzeit öffnen und schließen und: Über dem wichtigsten Punkt, der Wunde, befindet sich – rein gar nichts. Durch einen speziellen Überschuh mit gerundeter Sohle ist auch das Laufen und vor allem das Abrollen des Fußes beim Laufen ohne weiteres möglich. So sind Trittsicherheit und Standfestigkeit auch mit dem steifen Verband jederzeit in vollem Umfang gegeben. Genaueres weiß im Zweifel der Hausarzt oder der nächste Diabetologe.

Anzeige

Trentmann-Gromotka GmbH
orthopädieschuhtechnik

- Orthopädische Maßschuhe
- Diabetes adaptierte Schuhe u. Bettungen
- Fußdruckmessung
- Einlagen
- Schuhzurichtungen
- Bandagen
- Kompressionsstrümpfe
- Kinderfuß- Korrekturschuhe
- Hausbesuche nach Vereinbarung

Weidenallee 49 - 51 • 20357 Hamburg
Tel. 040 / 439 48 32 • Fax 040 / 439 38 01
Öffnungszeiten 8.00 - 17.00 Uhr
Lieferant aller Kassen

Orthopädieschuhtechnik und mehr

Berufsbegleitend qualifizieren

- **Gesundheits- und Pflegeberater (TÜV)**
  28.08.2009 - 28.02.2011
- **Pflegesachverständiger (TÜV)**
  10.10.2009 - 31.03.2011
- **Wundexperte (ICW)**
  05.10.2009 - 10.10.2009
- **WellnessTrainer**
  04.08.2009 - 31.08.2011

(alle m/w)

Ihr Ansprechpartner: Jörg Lipkow
Tel. 040 67503788-11 · joerg.lipkow@de.tuv.com

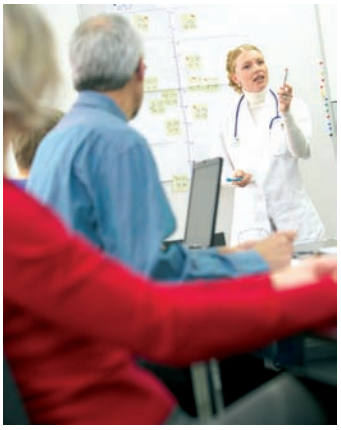
TÜV Rheinland
Akademie GmbH
Friesenweg 1
22763 Hamburg
www.tuev-akademie.de

TÜVRheinland®
Genau. Richtig.

Aktuellster Stand

Neue Perspektiven im Gesundheitsbereich

Hamburg. Angesichts der demografischen Entwicklung, der Pflegereform und stetig wachsender Qualitätsansprüche muss das Personal im Gesundheitssektor immer auf dem aktuellsten Stand sein. Dazu gehören nicht nur praktische, sondern auch organisatorische Kenntnisse. Mit ihrem Bildungsangebot geht die TÜV Rheinland Akademie in Hamburg auf aktuelle Entwicklungen im Gesundheits- und Pflegebereich ein, um Branchenfachkräfte optimal auf verantwortungsvolle Aufgaben vorzubereiten und ihnen beruflich neue Perspektiven zu eröffnen.



Breites Weiterbildungsangebot
Die Weiterbildung zum Gesundheits- und Pflegeberater (TÜV) vermittelt beispielsweise die erforderlichen Kenntnisse, um Patienten und Angehörigen bei der Organisation der Pflege zu helfen.
Pflegesachverständige (TÜV) können die Pflegebedürftigkeit und den Versorgungsprozess fundiert bewerten.
Die Qualifizierung zum „Wundexperten (ICW)“ befähigt zur fachgerechten Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden sowie zur praktischen Umsetzung kurativer und präventiver Maßnahmen.
Absolventen der Weiterbildung zum WellnessTrainer erhalten umfassendes Know-how in Sachen Gesundheit, Prävention, Bewegung, Entspannung und Ernährung, um in der boomenden Wellnessbranche tätig zu werden.

Anerkannter Bildungspartner vor Ort
Das PersCert TÜV-Zertifikat ist als Qualifizierungsnachweis bei Institutionen und in der Wirtschaft anerkannt. Neben Aus- und Weiterbildungen veranstaltet die TÜV Rheinland Akademie in Hamburg auch Seminare, unter anderem zu den Themen MDK Kontrollen und Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen. Zudem bietet sie umfassende Beratungsleistungen für Unternehmen vor Ort, interne Schulungen, Unterstützung beim Personalmanagement sowie Zertifizierungen von Einrichtungen.

Werbung, die ankommt.
HAMBURG Gesund Telefon: 040 / 79 68 700

Karriere im Pflegebereich: Randstad Medical – meine Zukunft!

Kommen auch Sie zu Deutschlands Nr. 1 für flexible Personaldienstleistungen.
Wir wachsen dynamisch – verstärken Sie unser Team!

Wir suchen:

Gesundheits- und Krankenpfleger (m/w)
Altenpfleger (m/w)
Pflegehelfer (m/w)
Kinderkrankenschwester (m/w)
Fachpflegepersonal für Intensiv-, Anästhesie- und OP-Bereich (m/w)

Wir bieten:
- lukrative Bezahlung über branchenüblichem Niveau
- persönliche Betreuung
- unbefristete Arbeitsverträge
- lohnende Zeitzuschläge
- vielseitige Einsätze in unterschiedlichen Pflegebereichen

Informieren Sie sich in einem persönlichen Gespräch über unsere attraktiven Angebote und Ihre individuellen Karrieremöglichkeiten im Pflegebereich. Wir freuen uns auf Sie!

Randstad
22305 Hamburg, Fuhlsbüttler Straße 107-109
Susanne Leffering und Björn Lehmann
Telefon 040-30 60 45 50
www.randstad.de

randstad
Zeitarbeit | Professional Services | Personal Vermittlung | HR Lösungen | Inhouse Services

Erfolg mit Modell

Zertifikatsverleihung in der Albertinen-Schule

Hamburg. Zwölf Absolventinnen und Absolventen des 5. Jahrgangs der Generalisierten Pflegeausbildung haben kürzlich mit der Präsentation ihrer Zertifikatsleistungen ihre Ausbildung beendet. Die Albertinen-Schule kann nun erstmalig auf wissenschaftlich erhobene und ausgewertete Ergebnisse verweisen, die dem Modellprojekt „Generalisierte Pflegeausbildung" ein hervorragendes Zeugnis ausstellen. Generalisiert ausgebildete Pflegekräfte werden auf dem Arbeitsmarkt besonders nachgefragt, denn ihnen wird ein umfassender Blick auf Pflegesituationen und eine hohe Flexibilität attestiert.

„Ich danke Ihnen, dass Sie bereit sind, diesen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag zu übernehmen." Mit diesen Worten brachte Prof. Dr. Fokko ter Haseborg, Vorstandsvorsitzender des Albertinen-Diakoniewerks e.V., in seiner Festrede die Anerkennung und Wertschätzung zum Ausdruck, die Menschen in Pflegeberufen verdienen. Er beglückwünschte die Absolventinnen und Absolventen: „Die Generalisierte Pflegeausbildung qualifiziert Sie insbesondere im Hinblick auf neue Aufgabenfelder und Anforderungen in der Pflege." In der Albertinen-Schule ist die „Pflegeausbildung der Zukunft" seit sechs Jahren Gegenwart. Am 1. Oktober 2003 ging die Generalisierte Pflegeausbildung mit Schwerpunkten (kurz GPA) an den Start. Sie fasst die drei bisher getrennt durchgeführten Ausbildungen der Gesundheits- und Krankenpflege, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und der Altenpflege zu einem gemeinsamen Ausbildungsgang zusammen. Nach drei Jahren Ausbildung führt sie zu einem gemeinsamen Berufsabschluss sowie in einem 7. Halbjahr zu speziellen Kompetenzen in der Pflege. Die Generalisierte Pflegeausbildung trägt so einem zeitgemäßen Berufsbild in der Pflege Rechnung, das sich aufgrund veränderter Rahmenbedingungen neuen Herausforderungen gewachsen zeigen muss. Auf die Pionierarbeit, die Schulleiterin Karin Schiller und ihr Team geleistet haben, dürfen sie mit Recht stolz sein. Während vielerorts Pflegeschulen nun beginnen, die Generalisierung einzuführen, hat die Albertinen-Schule in einer Weiterentwicklung des GPA-Curriculums in Kooperation mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) bereits den Dualen Studiengang Pflege (Bachelor of Arts) konzipiert und im Oktober 2006 an den Start gebracht. Im Januar 2009 begannen 22 Migrantinnen eine auf 22 Monate verkürzte und in Teilzeit (75%) durchgeführte „GPA-kompakt". Voraussetzung ist ein in ihrem Herkunftsland erworbener Abschluss in der Krankenpflege oder als Hebamme.

Anzeige

Hallo Schulabgänger 2009

Einladung zum Informationstag

Samstag, den 09.05.2009, von 10.00 bis 14.00 Uhr

Berufsfachschule für Ergotherapie

- Staatlich anerkannte Ersatzschule –

Anerkannte Schule der World Federation of Occupational Therapists (WFOT) und DVE-Zertifikat 2000

Kooperationspartner der Döpfer-Akademie Schwandorf bezüglich des Bachelor-Studiengangs Ergotherapie

kompetent - innovativ - professionell - kreativ

Am Bahnhof 4, 29549 Bad Bevensen
Tel.: 0 58 21 / 4 20 62 · Fax: 0 58 21 / 34 29
bfs-ergotherapie@t-online.de · www.bfs-ergotherapie.de

Nächster Ausbildungsbeginn 06. August 2009

MAXIMALE QUALIFIZIERUNG FÜR MAXIMALEN ERFOLG

CERTQUA

Berufliche Perspektive mit Zukunft:

- Betreuungskraft in Pflegeheimen (SGB XI § 87b)
- Gesundheits- und Pflegeassistent/in (staatl. anerk.)
- Verantwortliche Pflegefachkraft (SGB XI § 80a)
- Leitende Pflegefachkraft (staatl. anerk.)
- Einrichtungs-/Pflegedienstleitung (staatl. anerk.)
- Case Manager/in (zert. n. DGCC)
- Gesundheits- und Entspannungspädagoge/in

Informationen über Termine, Fördermöglichkeiten u. a.:

maxQ. im bfw - Unternehmen für Bildung
Frankenstraße 12
20097 Hamburg
Telefon: 040/41 00 92 10
www.maxq.net

DIE ZEITSCHRIFT MIT ANZEIGENLESEGARANTIE
HAMBURG Gesund Telefon: 040 / 79 68 700

Chancen nutzen – berufsbegleitend studieren.

HAMBURGER FERN-HOCHSCHULE HFH
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Nutzen Sie die Vorteile eines Fernstudiums und informieren Sie sich über unsere Studiengänge mit anerkanntem Abschluss

Pflegemanagement (Diplom)
Gesundheits- und Sozialmanagement (Bachelor)

Fordern Sie jetzt kostenlos Ihre Studienführer an.

info@hamburger-fh.de
Infoline: 040-350 94-360
(mo.-do. 8-18 Uhr, fr. 8-17 Uhr)

www.hamburger-fh.de

DFA | Diakonie
Diakonisches Werk Hamburg
Fortbildungszentrum auf der Anscharhöhe
Tarpenbekstraße 107 I 20251 Hamburg
Tel.: 040/4669-405 I Fax: 040/4669-404

***Neu:* Modulreihe „Kompetent führen und leiten in der Pflege“**

In 18 einzelnen Modulen* (8 - 24 Unterrichtsstunden) können Sie gezielt Ihren Kenntnisstand aktualisieren und Ihre Führungskompetenzen erweitern. *Teils anrechenbar auf die Weiterbildung „Staatlich anerkannte Leitende Pflegefachkraft“

Themen: Personalführung, Marketing, Recht, Controlling, Qualitätsmanagement, Pflegemodelle u. a.

Infos: www.dfa-hamburg.de/kompetenzreihe

Medical

Seit Gründung im Juli 1992 hat sich die RASANT Personal-Leasing GmbH als der qualifizierte Dienstleister für den Norden etabliert.
Wir verstärken unser Team - und Sie können dabei sein!

Wir suchen:

- ex. Pflegekräfte (m/w)
- Pflegeassistenten (m/w)
- ex. Krankenschwester / Krankenpfleger (m/w)

Wir bieten Ihnen:
- Übertarifliche Bezahlung
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- Sichere Arbeitsplätze

RASANT Personal-Leasing GmbH
Medical Services

Herr Wagner
Stader Straße 2 - 4 21075 Hamburg
E-Mail an: hamburg@rasant-personal-leasing.de

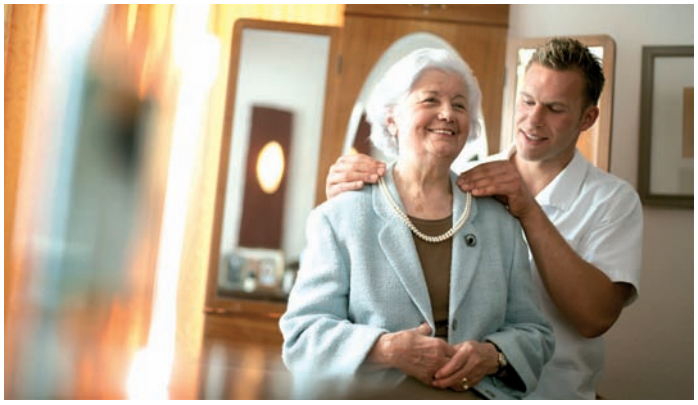
Herr Wagner freut sich auf Ihren Anruf:
Telefon: 040 / 41 91 22-23

RASANT PERSONAL-LEASING

Medical Service - Ein Unternehmen aus dem Haus | **RASANT Personal-Leasing GmbH**

Beweis der Vorschift

Die Pflicht zur Fort- und Weiterbildung



Hamburg. Weshalb müssen Mitarbeiter fortgebildet werden, trotz ihrer hinreichenden Qualifikation und worin liegt dieser Anspruch begründet? Gute Frage. Eine Anwort weiß Michael Leisering, renommierter Fachberater für niedergelassene Ärte, soziale Dienste und Einrichtungen. Der Spezialist für Qualitätsmanagement, Outsourcing, Pflegesatzverhandlung und Pflegedokumentation geht dieser Frage im folgenden Beitrag nach:
Entscheidungsträger in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen konfrontieren mich in der letzten Zeit häufiger mit der Frage, warum Mitarbeiter fortgebildet werden müssen, schließlich sind sie ja ausgebildet und haben ein Examen abgelegt. Diese Frage verblüfft auch den seit vielen Jahren für die Pflegebranche tätigen „alten Hasen“, da es nach meinem Verständnis selbstverständlich ist, sich fortzubilden. Klar, die Aussage ist richtig: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ausgebildet und verfügen über hohe theoretische und praktische Kompetenz.
Nun fällt mir natürlich als erstes ein, dass im Pflegeversicherungsgesetz unter anderem steht, dass Pflegeeinrichtungen ihre Leistungen nach dem anerkannten Stand medizinisch-pflegerischer Erkenntnisse erbringen. Das Heimgesetz hat diese Formulierung übrigens wortgetreu übernommen - oder war es umgekehrt?
Ich betrachte noch mal die Aussage zu ausgebildeten Krankenschwestern und Altenpflegerinnen, Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und ihren jeweiligen männlichen Berufskollegen: Zwei bis drei Jahre nach der Ausbildung mag der Einwand der angesprochenen Entscheidungsträger noch gelten. Aber was ist nach fünf oder zehn oder gar fünfzehn und mehr Jahren nach abgelegtem Examen?
Auch und gerade die Pflege ist eine äußerst innovative Branche. Was vor fünf Jahren noch Standard war, ist heute zumindest überholt, wenn nicht gar kritisch.
Auf dem „anerkannten Stand medizinisch-pflegerischer Erkenntnisse“ kann also nur sein, wer sich regelmäßig fort- und weiterbildet.
In Ordnung, sagt der angesprochene Entscheidungsträger. Aber wer oder was zwingt die Mitarbeiter dazu sich fortzubilden? Wo steht das?

Wir bauen auf Vertrauen:
Zeitarbeit mit Service und Persönlichkeit

Weitere Stellenangebote unter www.personaltrust.de

Für unsere Kunden suchen wir in Voll- oder Teilzeit:

- **Medizinische Fachkrankenschwestern/-pfleger**
  aus den Bereichen Kinder- und Intensivmedizin sowie der Anästhesie und Chirurgie

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen per Post oder per E-Mail an julia.neumann@personaltrust.de.

PERSONAL TRUST

Personal Trust | Grosse & Nodop GmbH
Gustav-Mahler-Platz 1 | 20354 Hamburg 7
Tel. 040-419132-0 | Fax 040-419132-29

Kreile Pflegefortbildung & Beratung

Kreile - Pflegefortbildung & Beratung
Mitglied im Pflegemarkt.com

Tel.: 040 / 24 82 56 54
Handy: 0172 / 407 24 39
Hompage: www.kreile-pflegefortbildung.de

Wir bieten deutschlandweit über 360 verschiedene Seminare mit 52 Dozenten unter dem Motto:

„Fortbildung für Menschen, die Pflege leben...“

Leider gibt es weder im Krankenpflegegesetz noch im Altenpflegegesetz eine Rechtsvorschrift, die die Pflicht zur Fortbildung regelt. Dass Krankenkassen, namentlich in Hamburg, das Recht haben, die Aufstellung prospektiver Fortbildungspläne und deren Umsetzung zu verlangen und der MDK auf der Basis der inzwischen überholten Prüfkriterien ebenfalls die Fortbildung der Mitarbeiter prüfen durfte, reicht als Argument noch nicht aus.

Irgendwo muss es doch eine Regelung geben. Also blicken wir über den Zaun. Was wird in unseren Nachbarländern gemacht. Nun fällt es schon aufgrund sprachlicher Barrieren schwer, detailliert nachzuvollziehen, welche Regelungen in den nichtdeutschsprachigen Ländern bestehen. Es ist aber auch bekannt, dass manche Deutschland im Bereich der Pflege einige Schritte voraus sind.

Auf die EU ist tatsächlich Verlass: Es gibt nämlich die EU-Richtlinie 2005/36/EG, die in Artikel 22 Buchstabe b eine Fortbildungspflicht für Krankenschwestern und Hebammen vorschreibt.

Doch heißt es im Wortlaut: „ ... b) wird durch allgemeine und berufliche Weiterbildung im Einklang mit den spezifischen Verfahren der einzelnen Mitgliedstaaten gewährleistet, dass Personen, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben, mit der beruflichen Entwicklung so weit Schritt halten, wie dies für eine sichere und effiziente berufliche Leistung erforderlich ist“

Diese Richtlinie ist („Verfahren der einzelnen Mitgliedsstaaten“) in nationales Recht umgesetzt.

Bleibt letztlich die Frage, in welchem nationalen Recht sich diese EU-Richtlinie wiederfindet. Die Lösung liegt für alle Beteiligten auf der Hand: In den Länder-„Gesetzen über die Weiterbildung in den Gesundheitsfachberufen“.

Damit ist die Frage nach der Fortbildungspflicht eindeutig beantwortet. Es gibt also nicht nur das Selbstverständnis der Berufsgruppen im Gesundheitswesen, sich fortzubilden oder die indirekten gesetzlichen Vorschriften im Pflegeversicherungs- oder Heimgesetz, sondern tatsächlich auch Rechtsvorschriften, die die berufliche Fort- und Weiterbildung explizit vorschreiben.

Es lohnt sich also tatsächlich für die Entscheidungsträger in Pflegeeinrichtungen auch einmal über den Zaun zu sehen und sie werden feststellen, dass sie vieles von dem, was woanders längst üblich ist, auch für uns gilt.

Dieser Beitrag wird veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von

PFLEGEMARKT.com

Anzeige

Grone Berufsfachschulen

für **ERGOTHERAPIE**
(WFOT-anerkannt)
staatlicher Abschluss

und für **PHYSIOTHERAPIE**
staatlicher Abschluss
Bachelor-Abschluss möglich

Noch Plätze frei!
Ausbildungsbeginn: 01.10.2009
Lehrgangsgebühr: mtl. € 390,--

Jetzt bewerben!
Grone Bildungszentrum GeSo
Überseering 5-7, 22297 Hamburg (City-Nord)
Tel: 040 - 63 90 53 13
www.grone.de/hh-geso

Für Masseure/med. Bademeister:
ab 10. Oktober 2009 berufsbegleitende Ausbildung zum Physiotherapeuten

... wir bringen Leben in Ihre Bewegung und Bewegung in Ihr Leben

Qualifizieren Sie sich jetzt!

Starten Sie jetzt Ihre Weiterbildung in Lüneburg:

- Verantwortliche Pflegefachkraft
  Beginn: Frühjahr 2010
- Aufbaukurs zur Heimleitung
  Beginn: Herbst 2009
- Praxisanleiter/in
  Beginn: 11.11.2009

Mehr Infos unter: www.iwk.eu
oder direkt bei uns!

IWK
Schulen für Zukunftsberufe
im Gesundheits- und Sozialwesen

Stadtkoppel 14 . 21337 Lüneburg . Tel.: 04131 - 67 13 88

WENN EINE ANZEIGE BESSER AUSSIEHT, KOMMT SIE BESSER AN.
HAMBURG Gesund **Telefon: 040 / 79 68 700**

Die mehr als **5.400 Mitarbeiter** der **Marseille-Kliniken AG**, **größter börsennotierter Pflegeheimbetreiber** in Deutschland, verfolgen ein Ziel: Menschen im Alter ein würde- und liebevolles Zuhause zu geben. Als eines der national **führenden Unternehmen der Pflegebranche** bieten wir **vielfältige Möglichkeiten für die individuelle Karriereplanung**. Unsere Mitarbeiter zählen mit Engagement, Führungsstärke und Teamgeist zu den Besten und bauen unsere Spitzenposition im globalen Wettbewerb kontinuierlich aus.

Für unsere 5 Sterne Senioren-Pflegeeinrichtung **AMARITA Hamburg-Mitte** suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt:

Wohnbereichsleitung (m/w),
examinierte Altenpfleger (m/w),
staatlich anerkannte Gesundheits- und Krankenpfleger (m/w),

Ihr Profil:

- Abgeschlossene, anerkannte Berufsausbildung in der Alten- oder Gesundheits- und Krankenpflege
- Wünschenswert sind Erfahrungen in der Pflege in den Bereichen Neurologie/Wachkoma und MS, idealerweise mit entsprechender Fachweiterbildung
- Soziale Kompetenz sowie Flexibilität und Teamfähigkeit
- Hohes Einfühlungsvermögen
- Persönliches Engagement und Zuverlässigkeit
- Motivation erworbenes Wissen durch interne und externe Weiterbildungsmaßnahmen ständig zu aktualisieren
- Idealerweise sicherer Umgang mit EDV

Unser Angebot:
- eLearning
- Betriebliche Altersvorsorge
- Entwicklung
- Leistungsgerechte Vergütung
- Sichere Arbeitsplätze

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung sowie Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins. Nähere Informationen zur Stellenbeschreibung entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter www.marseille-kliniken.de

Wenn Sie Erfolg durch Leistung wollen, Know-how, Kreativität und Phantasie in sich vereinen, sind Sie bei uns beruflich zu Hause. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

AMARITA® HAMBURG-MITTE
Herr Jan Kaiser
Angerstraße 20-22 - 22087 Hamburg
karriere@marseille-kliniken.com
Tel.: 0800 / 47 47 200 (vollkommen kostenlos)

Ärztebildung auf hohem Niveau

Medizinische Fort- und Weiterbildung mit Qualität: MD HORIZONTE

Hamburg. Zahlreiche Unternehmen mit sehr unterschiedlichen Angeboten agieren auf dem Markt der Fort- und Weiterbildung für Ärztinnen und Ärzte. Einen Ansatz der Wissensvermittlung auf hohem Niveau verfolgt die Hamburger MD HORIZONTE GmbH. Deren medizinische Seminare und Fortbildungen in den Räumlichkeiten des Congress Centrum Sylt erfreuen sich zunehmender Nachfrage.

Die MD HORIZONTE GmbH organisiert Kompaktseminare und curriculäre Fortbildungen zu verschiedenen Themenbereichen. Dieses Programm wird ständig aktualisiert und erweitert. Alle Veranstaltungen werden regelmäßig von der zuständigen Ladesärztekammer anerkannt und mit den entsprechenden Fortbildungspunkten zertifiziert.
Das Ziel des engagierten und erfahrenen Teams ist es, auf qualitativ hohem Niveau Wissen zu vermitteln.

Das bedeutet:

- Die Seminare werden in begrenzter Teilnehmerzahl durchgeführt.
- Die Auswahl der fachlich und didaktisch hochqualifizierten Referenten erfolgt gemeinsam mit der wissenschaftlichen Leitung.
- Die Planung der Kursinhalte erfolgt nicht nur auf Basis curricularer Vorgaben, sondern darüber hinaus auch nach den Vorgaben der jeweiligen Fachgesellschaften.
- Das organisatorische Umfeld ermöglicht stets den Blick auf das Wesentliche.
- Der Wissenstransfer zwischen den Referenten und den Teilnehmern der Veranstaltungen steht im Mittelpunkt.

Erreicht wird das durch:

- angewandtes Qalitätsmanagement mit regelmäßiger Evaluation der angebotenen Veranstaltungen,
- den ständigen Gedankenaustausch zwischen wissenschaftlicher und organisatorischer Leitung,
- die konsequente Nutzung aller verfügbaren Medien,
- den direkten Kontakt zwischen Referenten und Teilnehmern über die Seminare hinaus,
- Unabhängigkeit gegenüber Sponsoren und anderen interessierten Parteien.

Verdientes Vertrauen der Patienten: Die Anästhesie als medizinische Fachdisziplin beschäftigt sich mit der Ausschaltung der Empfindungen, insbesondere des Schmerzes, um zum Beispiel Operationen zu ermöglichen. Entsprechende Fachärzte frischen ihr Wissen und Können regelmäßig auf. Foto: Kath. Marienkrankenhaus gGmbH

Der besondere Anspruch belegt sich auch durch die aktive Mitarbeit der wissenschaftlichen Leitungen, die über einen Beirat an der Entwicklung des Unternehmens teilnehmen. Absolute Offenheit und Transparenz sowie eine ständige Kontrolle und Überprüfung der Firmenziele sind weitere Maßstäbe, an denen sich das Team von MD HORIZONTE messen lässt.

Einige Beispiele aus dem aktellen Programm:

Spezielle Schmerztherapie

Das 80-stündige interdisziplinäre Kompaktseminar basiert auf den Vorgaben der (Muster-)Weiterbildungsordnung zum Erwerb der Zusatzbezeichnung „Spezielle Schmerztherapie", die von Fachärzten aller Disziplinen erworben werden kann. Die Inhalte richten sich zudem nach den aktuellen Empfehlungen der Bundesärztekammer in der Fassung vom Mai 2008. Die Zertifizierung der Deutschen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (DGSS) liegt vor.
Der Kurs Spezielle Schmerztherapie ist von der Landesärztekammer Schleswig-Holstein als Fortbildung anerkannt. Für die erfolgreiche Teilnahme können 80 Fortbildungspunkte (CME) vergeben werden.

Palliativmedizin

Die 40-stündige Kursweiterbildung ist fester Bestandteil der Zusatz-Weiterbildung „Palliativmedizin". Sie soll die während der Weiterbildungszeit praktisch erworbenen ärztlichen Kompetenzen theoretisch fundieren. Dies wird sowohl durch Erweiterung medizinischer Fachkenntnisse als auch durch Sensibilisierung für psychosoziale und spirituelle Aspekte erreicht.
Die vermittelten Lerninhalte entsprechen den curriculären Vorgaben des Kursbuches Palliativmedizin der Bundesärztekammer, den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) und den Richtlinien der zuständigen Landesärztekammer Schleswig-Holstein.
Außerdem ist die Veranstaltung von der Deutschen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (DGSS) anerkannt.
Für die regelmäßige Teilnahme können 40 Fortbildungspunkte (CME) vergeben werden.

Repetitorium Anästhesiologie

Das Kompaktseminar dient neben der Facharzt-Prüfungsvorbereitung auch als Refresherkurs für langjährig berufstätige Ärztinnen und Ärzte. Das Repetitorium unter wissenschaftlicher Leitung von Dr. med. Norbert Zoremba führt über allgemeine Themenbereiche wie Physiologie und Pharmakologie, Prämedikation, perioperatives Monitoring und unterschiedliche Narkosearten zu einer ausführlichen Darstellung der gängigen Allgemein- und Regionalanästhesiepraxis. Speziell die unterschiedlichen Aspekte der operativen Disziplinen sowie die Erkennung und Behandlung anästhesiebedingter Komplikationen runden die Gesamtdarstellung ab.
Das Repetitorium Anästhesiologie wird regelhaft von der zuständigen Landesärztekammer Schleswig-Holstein als Fortbildungsveranstaltung anerkannt.
Für die regelmäßige Teilnahme können 54 Fortbildungspunkte (CME) erlangt werden.

Notfallmedizin

Die 80-stündige Kurs-Weiterbildung befasst sich mit allgemeiner und spezieller Notfallbehandlung. Die Teilnahme am „Notarztkurs" stellt den Einstieg in die professionelle Notfallmedizin dar und ist eine der Voraussetzungen für den Erwerb der entsprechenden Zusatzbezeichnung.
Genutzt wird dieses Bildungsangebot nicht nur von Ärztinnen und Ärzten, um die Zusatzbezeichnung „Notfallmedizin" zu erlangen, sondern auch von denjenigen, die ihr bereits vorhandenes Wissen in diesem Bereich auf den neuesten Stand bringen möchten. Auch diese Veranstaltung ist von der zuständigen Landesärztekammer Schleswig-Holstein als Fortbildung und als Grundlage zum Erwerb der Zusatzbezeichnung anerkannt. Deshalb ist sie auch in allen anderen deutschen Kammerbezirken gültig. Für die erfolgreiche Teilnahme können 80 Fortbildungspunkte (CME) erlangt werden.

MD HORIZONTE

MD HORIZONTE GmbH • **Postfach 92 04 19 • 21134 Hamburg**
Tel.: 0 40 / 881 61 884 • Fax: 0 40 / 866 91 158 • Mobil: 01 70/27 20 700
eMail: info@md-horizonte.de • Internet: www.md-horizonte.de